

Schul- und
Ortschronik



1551.

Diese Kopyschrift aus dem
Fühl- und Schreibtonik ist
mein Privateigentum;
ist also für mich
hin ^{verfassen} ~~verfassen~~ im April
1924.

J. Vogel;
Raktor i. R.

Transkribiert von Manfred Licht.
Nachträge wurden kursiv gesetzt.

Vorbemerkung

Nachdem durch die „Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872“ dem Lehrer die Führung einer Schulchronik zur Pflicht gemacht worden war, hat mein Vorgänger, der Hauptlehrer Christian Woll im Jahre 1873 die Schulchronik angelegt und bis zu seinem Tode im Jahre 1885 fortgeführt.

Wahrscheinlich hat mein Vorgänger von einer nach 1872 ergangenen Verfügung, wonach sich die Schulchronik auch zur Ortschronik erweitern soll, keine Kenntnis erhalten, sonst hätte er auch damit sicher den Anfang gemacht, was aber nicht geschehen war.

Als ich nach dem Tode des Kollegen Woll 1885 zum Hauptlehrer der hiesigen Schule ernannt worden war, fiel mir damit die Pflicht zu, die Schulchronik weiterzuführen und das von meinem Vorgänger inbezug auf die Ortschronik Versäumte nachzuholen. Ich fing nun an und sammelte einige Jahre hindurch Material über den Ort Wemmetsweiler durch Nachlesen in alten Büchern

2.

und durch Unterredungen mit den ältesten Männern der Gemeinde. Bücher, in denen über die früheren Verhältnisse des Dorfes Wemmetsweiler etwas gesagt war, fand ich nur wenige. Diese waren:

1. Beschreibung des Regierungsbezirks Trier von Georg Bärsch. (dieses Buch entlieh ich aus dem Pfarrarchiv in Illingen).
2. Pfarrbuch 1 (ebenfalls aus dem Pfarrarchiv in Illingen) welches alte Nachrichten der Pfarrei Illingen enthält, die von Definitor Lenarz in Illingen aufgesucht und niedergeschrieben wurden.
3. Drei Bücher des Wirtes Wilhelm Anstadt zu Illingen über frühere Verhältnisse des Reg. Bez. Trier; diese Bücher waren von einem früheren Lehrer Schlegel zu Illingen niedergeschrieben worden.

Was ich so jahrelang mühsam gesammelt und notiert hatte, habe ich dann geordnet und im 2. Teile der Schulchronik niedergeschrieben. Diesen 2. Teil ließ ich in meinem Ruhestande privatim für mich und meine Kinder abschreiben.

Joseph Vogtel, Rektor i. R.

Kapitel 1

Teile der Gemeinde Wemmetsweiler und Gründung derselben

Die Gemeinde Wemmetsweiler besteht
jetzt

- 1.) aus dem Dorfe Wemmetsweiler,
- 2.) aus dem Michelsberge,
- 3.) aus mehreren Häusern auf der
Rußhütte oder Grube Itzenplitz,
- 4.) Grube Wildseiders oder auf Bauers,
- 5.) Steigershaus,
- 6.) einige Häuser an der Merchweiler
Grube oder der Merchweiler
Glashütte.

Über die Gründung des Dorfes
Wemmetsweiler habe ich nirgends etwas
gelesen oder gehört; das Dorf ist
jedenfalls sehr alt, allerdings war es
früher nur sehr klein. Ein alter Mann von
hier, der Wirt, pensionierter Bergmann
und Ackerer Peter Jäcker, mit dem ich
mich oft über frühere Verhältnisse
unterhielt, der gerne erzählte und große
Liebe zu geschichtlichen Vorkommnissen
und alten

4.

Sagen an den Tag legte und in dieser Hinsicht auch ein treues Gedächtnis besaß, erzählte mir, daß Wemmetsweiler anfangs nur ein kleiner Hof, ein sogenannter Schäferhof gewesen sein soll, der irgend einer Herrschaft gehörte, die durch ihre Schaf- und Rindviehherden die Umgegend besonders das fruchtbare Wiesenthal abweiden ließ unter der Aufsicht von Untertanen oder Leibeigenen, die sich vielleicht nach und nach hier ansiedelten.

Der Michelsberg, der jetzt an Einwohnerzahl Wemmetsweiler bald gleichsteht, ist erst seit dem Jahre 1862 entstanden. Siehe darüber weiter unten Kapitel 7, Seite 42.

Die übrigen Häusergruppen, die noch zur Gemeinde Wemmetsweiler gehören, sind wohl älter als der Michelsberg aber doch sehr wahrscheinlich erst lange nach Wemmetsweiler entstanden. In einer 1841 gedruckten Beschreibung des Reg. Bez. Trier ist nur bei Wemmetsweiler die Heistermühle genannt: die anderen zugehörigen Häusergruppen sind also wahrscheinlich später entstanden.

Kapitel 2

Name des Dorfes.

Über die Entstehung des Namens Wemmetsweiler lässt sich ebenfalls nichts bestimmtes sagen; nur soviel scheint gewiß zu sein, daß das Dorf früher Wimmeswiller hieß; denn so ist das Dorf in einer weiter unten (Kap. 5) erwähnten Verfügung des Bischofs von Metz aus dem Jahre 1770 genannt, aber für Wimmeswiller bieten sich so wenig Anhaltspunkte für die Herleitung des Namens wie auch für das Wort Wemmetsweiler. Der in Kapitel 1 erwähnte alte Mann Peter Jäcker erzählte mir über die Entstehung des Namens nachstehende Sage. Wemmetsweiler habe früher Wehmutsweiler geheißen, und diesen Namen habe es bekommen, weil es früher als armer kleiner Schäferhof einst total abgebrannt sei und dann von den Bewohnern unter großer Wehmut, Sorgen und Beschwerden wieder hätte aufgebaut werden müssen. Mit dieser Unterlage

lässt sich in etwa annehmen, daß der erwähnte frühere Name des Dorfes, nämlich Wimmeswiller vielleicht von dem Worte „wimmern“ entstanden sein könnte.

Herr Definitor Lenarz in Illingen, der seit 1863 in Illingen ist und über die früheren Verhältnisse der Pfarrei fleißig gesucht und nachgeforscht hat, sagte, daß er auch für den Namen Wemmetsweiler keinen Anhaltspunkt gefunden habe; er meint, es wäre möglich, daß der Name Wimmeswiller entstanden sei aus dem Worte „Wams“ das in der Mehrzahl „Wämmes“ oder früher vielleicht auch „Wimmes“ hieß, es könnte etwa sein, daß die Bewohner sich besonders früh dem Kleidungsstücke „Wams“ zuwendeten oder sich durch eine besondere Art von Wämsen auszeichneten oder sich der Umgebung etwas lächerlich oder verächtlich zeigten durch ein solches Kleidungsstück.

Kapitel 3

Lage des Dorfes.

Über die Lage des Dorfes heißt es in der in der Vorbemerkung unter 3 erwähnten „Statistisch - topographischen Beschreibung des Regierungsbezirkes Trier“ „Seite“ ?

„Wemmetsweiler liegt am Sabelbache, der auf dem Banne des Dorfes sich aus einigen Quellen bildet und in den durch das Dorf fließenden Hirzweiler oder Illinger Bach füllt“ (das letzte Wort „füllt“ ist wohl ein Druckfehler und soll „fällt“ heißen). Demnach zu urteilen waren die ersten Häuser des Dorfes an den Sabelbach gebaut worden. Für diese Annahme sprechen noch folgende Gründe:

- 1.) Die Häuser hatten am Sabelbach eine gute Lage, denn sie waren gegen Ost- und Nordwind geschützt;
- 2.) Das davor liegende, gute Wiesenthal bot reichliches Futter und schöne Weide;

3.) eine noch wichtigere Veranlassung, die ersten Häuser an den Sabelbach zu bauen, lag in dem Umstande, daß an dem Sabelbache 2 Wasserquellen sind, die stets reichliches und sehr gutes Wasser liefern, eine ist bei dem jetzigen Hause des Johann Dörr (Hell), die andere, der sogenannte Hüppchesbrunnen, ist vor dem Hause der Witwe Schönenberger. Das Wasser des letzten Brunnens gilt heute noch am ganzen Orte als das beste und für manchen Kranken, der sich durch einen guten Trunk Wasser erquicken möchte, nimmt man noch heute Wasser aus diesem Brunnen.

4.) außerdem lieferte der Sabelbach noch für das Vieh und für's Waschen etz. reichlich Wasser, während man an den Hirzweiler Bach nicht bauen konnte, da das Wiesenthal, durch welches der Bach fließt zu naß ist, um dahin zu bauen, weshalb heute Wemmetsweiler noch durch das Wiesenthal in zwei Teile getrennt ist.

5.) manche Häuser am Sabelbach sind recht alt

und stehen heute, nachdem der Sabelbach bei jedem starken Regen viel Sand und Geröll mitgebracht hat und der Weg durch nötige Ausbesserungen höher gelegt worden ist, zu tief. So z.B. soll das Haus des Peter Biesel, das jetzt ein niedriges einstöckiges Häuschen ist, früher zweistöckig gewesen sein, das frühere Erdgeschoss ist jetzt von außen ganz zugeschüttet und dient als Keller.

Ähnlich wurde noch im Jahre 1892 das Haus des Johann Fuchs (Penth) am Sabelbach so umgebaut, daß das Erdgeschoss zum Keller gemacht wurde, um mit der Wohnung aus dem feuchten Erdboden herauszukommen. Bei diesem Umbau sah man auch, daß Balken aus dem Hause entfernt wurden, die sozusagen ganze Eichbäume darstellten, die nur sehr wenig und schlecht mit der Axt bearbeitet waren.

Alte Leute erzählten mir auch, daß links vom Sabelbache, oberhalb des krummen Steges

Überreste eines uralten Gebäudes gestanden haben sollen, die man „Peters Brack“ (abgeleitet von Baracke) genannt hat; früher aber soll sie „Pilgers Brack“ geheißen haben. In dem alten Gemäuer waren einige Gruben, die man früher zum Rösten des Flachses und Hanfes benutzte, als so genannte „Breckkaulen“.

Dann siedelte man sich wohl jenseits des Wiesenthals, vom krummen Stege bis zur Dorfмühle an; denn dort standen nach Aussage alter Leute die ältesten Häuser mit alten Stammfamilien des Dorfes z.B. das Haus des Jakob Woll (Brondersch), des Jakob Penth (Bäckersch), des Jakob Kirsch, des Jakob Kolling (Meisers), des Peter Kolling (Hawen), des Andreas Fuchs (altes Haus), die Dorfмühle und Schuhwillems Haus. Zwischen diesen Häusern steht auch die Kapelle. Der Jakob Penth ließ in den 80er Jahren sein Haus etwas ausbessern, dabei riß man einen alten, schweren Stein über der Haustür heraus mit der Jahres-

zahl 1606 und ersetzte ihn durch einen einfachen modernen Stein (ein Beweis von großer Gleichgültigkeit gegen Altertümer). Warum man später, als im Tale keine Bauplätze mehr waren, die steilste Anhöhe durch die „Austgärten“ zur Ansiedlung benutzte, ist unerklärlich. Eine Erweiterung des Dorfes vom Spritzenhaus durch „das Tenn“ hinauf wäre viel besser gewesen; die Häuser hätten eine geschützte Lage gehabt, und der Dorfweg wäre lange nicht so steil geworden, wie er jetzt ist.

Kapitel 4.

Geschichtliche Nachrichten.

Wemmetsweiler gehörte mit den Ortschaften Illingen, Gennweiler und einem Teile von Merchweiler zur Herrschaft Illingen. Die Besitzer der Herrschaft Illingen hatten die hohe, mittlere und niedere Gerichts-

barkeit in Civil- und Kriminalsachen. Die Untertanen waren Leibeigne, mussten Schaftgeld bezahlen, Frohndienst leisten und Naturalabgaben in Getreide, Hühnern und Eiern entrichten. Von dem Zehnten bezog der Pfarrer ein Drittel und die Herrschaft eine Rente. Die Rechtspflege wurde durch einen Amtmann, dem ein Gerichtsschreiber und ein Büttel beigegeben waren, ausgeübt. Die Berufung ging an die Herrschaft und in dritter Instanz an die Reichsgerichte. In Illingen war ein Meier und in jeder der übrigen Gemeinden ein Schöffe, welchem die Polizeiaufsicht oblag. Die Herrschaft Illingen war ein altes Lehen der Grafen von Saarwerden, deren Besitzungen nach dem Erlöschen des Mannesstammes zuerst an die Grafen von Meurs und dann an die Grafen von Nassau-Saarbrücken fielen. 1351 hatten die Grafen von Saarwerden ein Rittergeschlecht von Kerpen mit Illingen belehnt. Dieses Geschlecht stamm-

te wahrscheinlich von Burgmännern der Dynastien v. Kerpen in der Eifel und hatte von diesen Namen und Wappen angenommen. 1512 hatte Graf Johann Ludwig von Nassau-Saarbrückeneinen Anteil von der Grafschaft Saarwerden mit der Herrschaft Illingen erhalten. Am 1. April 1754 bewilligte Lothar Franz Freiherr v. Kerpen und Herr zu Illingen den Untertanen und Gemeindsleuten der Herrschaft Illingen die Nutznießung der Beholzungen in den Waldungen Scheid und Wormerich. Die Nutznießung sollten die Einwohner aber nur unter forstmäßiger Aufsicht der Herrschaft Illingen haben. Den Weidstrich und Eckerngenuß (wahrscheinlich Buheckerngenuß) der drei Waldungen welche auf dem Banne der Gemeinde Wemmetsweiler liegen, sollten Herrschaft und Untertanen gemeinschaftlich haben und die Untertanen der Herrschaft dafür jährlich den Demuth (Dehm) zahlen.

1794 verlor der Freiherr von Kerpen durch die französische Revolution seine herrschaftlichen Rechte und Renten und die Herrschaft kam unter französischer Verwaltung. Das Schloß Illingen und die dazu gehörigen Ländereien verkaufte die Tochter des letzten Freiherrn Franz Georg von Kerpen Namens Elisabeth (vermählt mit dem Grafen Friedrich Brühö zu Pforten) 1829 oder 1830 an den Geheimen Bergrath und Direktor des Bergamtes zu Saarbrücken, Herrn Leopold Sello. Der jetzige Besitzer - Erbe des Sello - ist Herr Haldy in Saarbrücken.

Solange Wemmetsweiler mit der Herrschaft Illingen unter französischer Verwaltung stand, gehörte es zum Departement „Saar“, zum Arrondissement „Saarbrück“, zum Canton Ottweiler, zur Maierie „Uchtelfangen“.

In einer 1841 gedruckten Beschreibung des Reg.-Bez. Trier steht: Wemmetsweiler mit 1 Kapelle, 1 Schulhaus, 55 Wohnhäusern und 444 kath. u.

1 evangelischer Einwohner.

Die Verfügungen für die Herrschaft Illingen wurden in Illingen, unter der Linde publiciert.

Auszug aus der Gemeindeordnung
vom 9. August 1717
(publiciert unter der Linde im Beisein aller
Einwohner der 4 Dörfer).

- 1.) Wer sich in einem der zur Herrschaft
gehörigen Dörfer niederlässt, bezahlt
wenn sie einheimisch sind 1 Kopfstück
wenn einer fremd ist 2 Kopfstück
wenn beide fremd sind 4 Kopfstück
- 2.) Wenn Einer aus Halsstarrigkeit der Auf-
forderung des Maiers oder ohne Entschuldi-
gung von der Gemeinde wegbleibt, bezahlt 1
Maaß Wein.
- 3.) Zank und streit bei der Gemeinde, oder
wer einen anderen lügen heißt, bezahlt 4
Maaß Wein.
- 4.) Von jedem Stück, das bei Tag gepfändet
wird, wird 1 Kreuzer, was bei Nacht

gepfändet wird, 2 Kreuzer bezahlt.

5.) Keiner darf bei der Heu- oder Fruchternte ein Füllen dem Wagen nachführen. Strafe 1 Maß Wein.

6.) Wer bei Nacht oder verstohlener Weis in den Wiesen weiden lässt, bezahlt 4 Maaß.

7.) Wenn dem Hirten ein Stück Vieh 3 Tage vor Johanni vorgetrieben wird, bekommt er den ganzen Hirtenlohn; 3 Tage nach Johanni aber den halben.

Verordnung vom 2.4.1724.

Jeder, der 1 Kuh hat, darf 3 Geißen halten,
Jeder, der 2 Kühe hat, darf 2 Geißen halten,
Jeder, der 3 Kühe hat, darf 1 Geiß halten,
Jeder, der 4 Kühe hat, darf 0 Geißen halten.

Der Hirt, der nur 1 Herde hütet, darf 6
Geißen halten,
Der Hirt, der 2 Herden hütet, darf 8 Geißen
halten.

Der Fürst von Nassau-Saarbrücken hatte
in und der Freiherr von Kerpen vor

den Häusern der Vogteien, welche die Nassau-Zinkweilerschen hießen, zu gebieten.

Eine Vogtei bestand nach dem Regulativ vom 12. Januar 1758 aus Haus, Scheune und Stall, 3 Morgen Gemüse und Obstgärten, 15 Millien Heu und Grummet, 3 Morgen Feld und Ackerland etz. etz.

Jede Vogtei hatte der Herrschaft jährlich 3 Hühner und um Ostern 10 Eier zu liefern. 4 Vogteien in Illingen und ganz Wemmetsweiler hatten den kleinen Zehnten an die Herrschaft Illingen zu entrichten.

Die Untertanen der Herrschaft Illingen waren leibeigen; sie mussten wenn sie auswandern wollten, sich loskaufen; kamen sie über kurz oder lang zurück, und ließen sich Jahr und Tag mit Erlaubnis der Herrschaft im Territorium nieder, so wurden sie wieder wie zuvor leibeigen.

Die Untertanen hatten ungemessene Baufrohn und andere gemessene Frohnden zu

leisten, nämlich:

mit der Fuhre im Felde	2 Tage
mit der Hand	2 Tage

und unter dem Namen Weinfahrt 14 - 15 Stunden zu fahren. Auch war jeder zu Holzfuhren verpflichtet und verbunden, 2 Botengänge zu tun, einen zu 4 - 5 und einen zu 6 - 7 Stunden.

Sie waren schuldig, Tag und Nacht wachen durch einen Mann täglich zu halten, und 12 mal im Jahr auf der Jagd zu erscheinen und endlich 2 Pfund zu spinnen.

Die Untertanen waren eingeteilt:

in Schaftuntertanen,
in Lehnsuntertanen,
Hintersassen,

und freie Leute, die freies Eigentum besaßen, so die Zand-Siersburger zu Merchweiler.

Die Siersburger von Merchweiler hatten auch am Bickelstein hinterm Michelsberg einige Morgen Land mit einer Schäferei;

auch gehörte diesen die Ecke Wald zwischen Wildseiders und dem Weg, der von Steigers Kreuz nach Heiligenwald führt, bis zum Scheidt. In Merchweiler hießen bis in die neueste Zeit eine Anzahl Einwohner „Die Siersburger Bauern“. Die Siersburg soll links von Beckingen an der Saar gestanden haben. Dort sollen noch Ruinen derselben vorhanden sein.

Das Land in der Herrschaft Illingen war den Einwohnern gegen Entrichtung einer Abgabe - Schaft genannt - gegeben, jedoch nicht für erblich, sondern alle 10, 12, 15, oder auch 20 Jahre wurde es neuerdings verteilt.

Das Faßschaftgut war anfänglich zu 10 Taler, später zu 15 und noch später zu 20 Jahren, nie aber höher angeschlagen. Das Schaftgut hatte ein Stockhaus und die damit Belehnten hießen Stockbauern.

Illingen hatte	75	Faß Gut
Gennweiler	60	Faß Gut
Merchweiler	77½	Faß Gut
Wemmetsweiler	120	Faß Gut

Demnach scheint Wemmetsweiler damals schon stärker gewesen zu sein als eine der übrigen 3 Ortschaften.

Dem gegenüber steht eine mündliche Mitteilung des jetzigen Herrn Ortsvorsteher Kirsch, der 1827 geboren ist und einer alten Stammfamilie von Wemmetsweiler angehört. Dieser hat von seinen Vorfahren gehört, daß der ganze Bann Wemmetsweiler früher in 12 „Haus und Güter“ eingeteilt war (wahrscheinlich sollte es 12 Hausgüter heißen). Ob nun unter Schaftgut auch ein Hausgut zu verstehen ist und die Zahl vielleicht von 12 auf 120 gestiegen ist, oder ob je 10 Schaftgüter zu einem Hausgut - vielleicht unter einem Stockbauern - vereinigt waren, oder ob auf einer Seite eine Verwechselung zwischen 12 u. 120 vorliegt, muß dahin gestellt bleiben. (Nachträglich hörte ich darüber noch Näheres was am Schlusse dieses Kapitels nachgetragen ist).

Die Einwohner, welche einheirateten oder beizogen und kein Schaftgut von der Herrschaft erhalten konnten, weil der ganze Bann verteilt war oder die keines bezahlen konnten, nannte man Hintersassen oder im Volksmunde „Hinnersäßer“. Diese Benennung hat sich bis heute im Volksmunde erhalten für solche, die in Vermögensverhältnissen mit ihresgleichen nicht vorwärts kommen.

Kein Besitzer oder Bauer eines Schaftgutes war berechtigt, dasselbe zu verkaufen, zu versetzen oder auf eine andere Weise zu veräußern, es sei denn, daß er dazu den herrschaftlichen Consens erlangt und den 3ten Pfennig vom Kaufschilling entrichtet hätte.

Es war Grundsatz, daß das Gut nicht verstückelt, sondern ganz beisammen bleiben sollte. Die Eltern konnten das Gut nicht einmal ohne herrschaftliche Bewilligung unter

die Kinder verteilen; der Herrschaft allein stand es zu, eines der Kinder, das ihr gefiel, für den Besitz des Gutes zu bestimmen, und den Anschlag des Gutes zu regulieren. Gewöhnlich bestimmten die Eltern das erstgeborene Kind, auch zuweilen ein anderes; dies war jedoch nur als Vorschlag zu betrachten, und die Herrschaft genehmigte oder verwarf die Wahl.

Sobald die Eltern verstorben waren oder den Hausstaat übergeben hatten, wurden Inventarien aufgenommen, und die Geschwister teilten unter sich:

- 1.) Den Anschlag des Schaftlandes nach obiger Taxe;
- 2.) Den durch die Eltern oder das Schöffengericht taxierten Wert der Gebäulichkeiten mit Ausnahme jener, welche die Eltern sich etwa zu ihrem Unterhalte vorbehalten hatten.

Wenn ein Bauer verstorben war, und unerzogene Kinder hinterließ, so war es Herkommen, daß die nächsten Anverwandten

zusammengingen und mit dem Amte Vorkehrungen trafen, daß die Waisen ordentlich erzogen, und das gut gehörig unterhalten oder durch die jährlichen Abgaben nicht verzehrt wurde.

Wurde ein Kind in das Haus geheiratet, so durfte es den überlebenden Vater oder die Mutter nicht verdrängen. Gewöhnlich bestimmten auch die Eltern alsdann, wie es mit ihrem dereinst zu bleibenden Vermögen stehe. Häufig gaben sie ihr Vermögen ihren Kindern, machten Inventarien und regulierten, was jedes Kind zu beziehen hatte, nachdem sie das Stockgut abgeschätzt hatten, und hielten sich nur gewisse Leistungen in Naturalien und Geld zu ihrem Unterhalte vor. Selten bestand dieser Vorbehalt in Immobilien.

Nach der Verordnung vom 8.8.1721 und vom 5.7.1747 durfte

jedes Faß Schaft	2 Schafe
------------------	----------

jeder Einspänner	4 Schafe
der zeitliche Pastor	40 Schafe halten.

In der Herrschaft verwaltete ein Amtmann die Justiz; von dessen Urteil appellierte man an den Freiherrn selbst, der zu letzter Zeit immer in Koblenz residierte. Dem Amtmann assistierte ein Maier, der die Polizei ausübte.

Von 1348 - 1351 hat in Illingen - wahrscheinlich auch in den umliegenden Ortschaften - die Pest gewütet. Auch in den Jahren 1635 bis 1640 hat sie den größten Teil der Einwohner dahingerafft.

Im Jahre 883 überwies der Bischof von Metz den nur gering dotierten Chorherren des Klosters Neumünster bei Ottweiler die Kirche zu Illingen und die Kapelle zu Schiffweiler mit dem Zehnten und allen Gefällen.

Durch eine Bulle vom 16. Dezember 1785 verlieh der Papst Pius VI. allen Gläubigen

die nach reumütiger Beicht und würdiger Communion die Bergkapelle bei Illingen - geweiht der hl. Jungfrau zu den 7 Schmerzen - besuchen und dort andächtig beten:

- a.) einen vollkommenen Ablass an den Tagen Kreuz-Erhöhung, Kreuz-Erfindung und an einem Fastenfreitag im Monat März;
- b.) einen unvollkommenen Ablass von 7 Jahren unter den obigen Bedingungen an den übrigen Freitagen im März.

Da unter der französischen Revolution alle unnötigen Kapellen abgerissen werden sollten, sollte auch die Kapelle bei Illingen abgerissen werden; daher wurde obiger Ablass am 2. Juni 1803 von dem Kardinal Carera in die Pfarrkirche zu Illingen verlegt.

Die 4 Ortschaften Illingen, Gennweiler, Merchweiler und Wemmetsweiler, welche früher zur Herrschaft Illingen gehörten, besitzen jetzt noch alle Wälder gemeinschaftlich; man nennt diese Ortschaften zusammen die „Großgemeinde“.

Dieser Großgemeinde gehören die Wälder: Hah (von Haag), Scheidt, Wolfskaul, Hamerich. Überhaupt haben diese Ortschaften alle ihre Wälder gemeinschaftlich und keines dieser Dörfer hat einen eigenen Wald.

Nach den Mitteilungen des Herrn Vorsteher Kirsch soll 1 Haus- und Gut 12 Faß Schaft und 1 Faß Schaft = 10 Morgen Land gehabt haben.

Die 12 Haus- und Güter hier sollen gewesen sein:

- 1.) Meiser'sch (Vorfahre des Kirsch) jetzt Ww. Jak. Cornelius
- 2.) Fuchs Andreas (altes Haus westlich vom Schulturnplatz)
- 3.) Becker'sch, jetzt Jakob Penth, mit
- 4.) 2 Haus- und Güter
- 5.) Mattsen Haus (jetzt Ww. Nikl Mohr, Schreiner)
- 6.) Biesel's Haus (jetzt Peter Biesel)
- 7.) Hübches Haus (jetzt Ww. Schönenberger)
- 8.) Durjäbs Haus (jetzt Joh. Hippchen)
- 9.) Peter'sch Haus (jetzt Jak. König 4.)
- 10.) Schmitz Haus (jetzt Wirtin Ww. Jak. Jochum)
- 11.) Mohr's altes Haus (jetzt Ludwig Dörrenbächer)
- 12.) Wäner'sch Haus (jetzt Peter Kolling)

Auf diese 12 Stämme wurde noch im Jahre 1825 der Farredriesch (die Stierwiese) am Apfelbaum für erb und eigen verteilt.

Kapitel 5.

Die Kapelle in Wemmetsweiler.

Nachstehende Notizen entnahm ich aus den von Herrn Definitor Lenarz ausgesuchten und im Pfarrbuch niedergeschriebenen Akten über die Pfarrei Illingen.

Das Alter der Kapelle in Wemmetsweiler ist nicht genau festgestellt, doch kann man annehmen, daß sie in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut wurde. Diese Annahme stützt sich auf folgendes:

Um das Jahr 1730 entstanden zwischen dem damaligen Pfarrgeistlichen H. Wendel Federkeil und der Gemeinde Wemmetsweiler Differenzen über die Opfergelder, welche in der dortigen Kapelle gegeben wurden. Auch unter dem Nachfolger Herrn Pastor Fabricius war diese

Angelegenheit noch nicht geordnet.

Als Herr Pastor Marx im Jahre 1768 die Pfarrei übernahm, wollte man, wie es scheint, diese Sache endgültig ordnen. Am 1. Februar 1769 wurde von dem damaligen herrschaftlichen Amtmann Karst in Anwesenheit des Herrn Pastors Marx eine Untersuchung gehalten, um festzustellen, wie es früher mit dem Opfer gehalten worden sei. Das Protokoll dieser Untersuchung, geschrieben von dem Amtsaktuar Jakob Lill, befindet sich noch im Archiv, die Blätter sind zwar teilweise durch Nagetiere zerstört, jedoch kann man den Inhalt noch ziemlich genau feststellen. In diesem Protokoll finden sich einige Andeutungen über das Alter der Kapelle. Unter denen, welche zur Sache gehört wurden, ist ein Peter Jochum, welcher angibt, von seinem Vater gehört zu haben, daß im vorigen Jahrhundert die Gemeinde Wemmetsweiler für einen Grafen von Ottweiler eine Brücke über den Bach gebaut habe. Dieser Graf habe der Gemeinde dafür ein

Trinkgeld von 40 Reichstalern gegeben, mit welchem Betrage man das Chörchen der Kapelle erbaut habe. Sein Großvater Jakob Jochum habe die Mauerarbeiten gemacht. Später hätte das gnädige Fräulein Magdalena von Kerpen dazu beigesteuert und Theobald Becker aus den gesammelten Opfern den Anbau gemacht.

Dieser Peter Jochum war zur Zeit der Untersuchungen 69 Jahre alt, demnach wohl um das Jahr 1700 geboren. In seinen Angaben bezieht er sich auf seinen Vater, als Quelle namentlich auch für den Umstand, daß sein Großvater Jakob Jochum die Mauerarbeiten gemacht habe. Daraus dürfte sich ergeben, daß der Bau der Kapelle ungefähr in der Mitte des 17. Jahrhunderts fällt.

Ein anderer Deponent, Peter Kiefer sen. 82 Jahre alt, gibt bei derselben Untersuchung an, daß der Chor der Kapelle aus einem der Gemeinde gewordenen Trinkgelde, die Summen gibt er nicht an, während ebenfalls, wie Peter Jochum, der

für einen Grafen über den Bach errichteten Brücke, seitens der Gemeinde Erwähnung tut, erbaut worden sei und daß später vor der Gemeinde mit Beihilfe gnädiger Herrschaft und des damaligen Herren Pastoren daß weitere angebaut worden sei.

Es ist nirgends notiert, daß die Kapelle benediciert worden sei. Jedoch kann dieses nicht in Zweifel gezogen werden. Im Archiv findet sich noch eine Verfügung der bischöflichen Behörde von Metz vor, in welcher von dem damaligen Bischof von Metz, Monseigneur Louis Joseph De Monsmorency-Lewal unter dem 12. Januar 1770 dem Pfarrverwalter Herrn Weiler aus Ottweiler die Erlaubnis gegeben wird, die neu restaurierte Kapelle in Wimmeswiller zu benedizieren, sowie ferner erklärt wird, daß an den Wochentagen in der gedachten Kapelle die hl. Messe celebriert werden dürfe. In dieser Verfügung ist ausdrücklich untersagt, unter Androhung der Strafe

des Interdiktes, die hl. Messe in der Kapelle an Sonn- und Festtagen zu celebrieren.

(In dem Wortlaut dieser Verfügung heißt der Ort Wimmeswiller und es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß dieses der damalige Name des Dorfes war).

In der oben erwähnten Untersuchung findet sich auch die Notiz, daß gewöhnlich Mittwochs und Samstags die hl. Messe in der dortigen Kapelle gehalten wurde. Dieser Gebrauch wird auch jetzt noch beachtet, wenn der Dienst in der Pfarrkirche dieses gestattet.

Der Schutzpatron der Kapelle ist der hl. Erzengel Michael. Außerdem werden daselbst die hl. 14 Nothelfer verehrt, namentlich von Auswärtigen. Die Kapelle in Wemmetsweiler ist auch in gewissem Sinne Wallfahrt-Kapelle. Sie wird häufig besucht von Leuten aus der Bayrischen Pfalz, besonders aus St. Ingbert und Umgebung.

Die Kapelle besitzt keine pfarrlichen

Rechte, es werden viele hl. Messen dort bestellt, namentlich von Wemmetsweiler selbst, jedoch nur Lesemessen, Ämter werden nicht angenommen, weil daraus Übelstände hinsichtlich der Pfarrkirchen entstehen könnten. Es befindet sich ein Stiftamt in der Kapelle, von welchem jedoch nicht notiert ist, wann und mit welchem Kapitel es gestiftet ist. Dieses Stiftamt wird gewöhnlich am 29. September, dem Fest des hl. Michael, des Patrons der Kapelle gehalten.

Die in der Kapelle niedergelegten Opfergaben werden von der Kapelle bezogen.

Von 1867 ab werden bedeutende Reparaturen in der Kapelle vorgenommen, deren Beträge teils aus dem Vermögen der Kapelle, teils durch Sammlungen in der Gemeinde gedeckt wurden. So wurden neue Fenster eingesetzt, das ganze Dach erneuert. Die Kapelle im Innern vergipst, ein neuer Altar beschafft, angefertigt von Carl Kiefer in Trier,

zu 430 M, eine Statue des hl. Michael von Karl Walter in Trier zu 92 M, die Statuen der 14 hl. Nothelfer von Carl Kiefer in Trier zu 300 M, diese Statuen sind etwas zu klein, die Baldachine zu groß. Soweit das Pfarrbuch.

Hinsichtlich der Kapelle sagte mir der jetzige Ortsvorsteher, Herr Jakob Kirsch, noch folgendes:

Die erste Kapelle soll nicht an der Stelle der jetzigen, sondern unten im Häspel vor dem jetzigen Hause des Sahner gestanden haben; an dieser Stelle stand bei meinem Amtsantritt hierselbst (1873) noch ein altes kleines Häuschen (genannt Schuwillems) das später baufällig wurde und abgerissen worden ist. Wahrscheinlich wollte man die Kapelle, die man 1770 erbaute, eine schönere, höhere Lage geben, als die alte hatte. Wenn man die Kapelle 1770 nicht ganz neu und an eine andere Stelle erbaut hätte, wäre sie vielleicht auch nicht

wieder benediciert worden, wie oben nachgewiesen ist.

Zum Bau der Kapelle hatte man 1770 noch auf der Bergkapelle ein Kapital von 200 Gulden geliehen, die nach und nach von Opfergeldern abgetragen worden sind.

Die Küsterdienste in der Kapelle und auch das Läuten der Betglocke haben die Vorfahren des Vorstehers Kirsch lange Zeit unentgeltlich besorgt. Der Vater des Jakob Kirsch hieß Paul Kirsch. Dessen Vorfahren aber schrieben sich Meiser, deshalb auch das Stammhaus Meiser'sch genannt wurde. Diese Haus stand dicht an dem Hause des jetzigen Vorstehers Kirsch, wurde 1892 käuflich vom Bergmann Jakob Cornelius erworben und 1893 von der Witwe des Jakob Cornelius abgerissen und an dessen Stelle ein neues Haus erbaut. Beim Abreißen des alten Hauses fand man einen Fensterstein mit der Jahreszahl 1603. Doch

hat der Vorsteher von seiner Mutter gehört, daß dieser Stein erst später (lange nach der Erbauung des Hauses) eingesetzt worden sei, was auch daraus zu schließen war, daß dieser Stein eine ganz andere und schönere Form hatte als andere übrigen Fenstersteine des Hauses. Auch zeigten die inneren Wände dieses Hauses, insbesondere die Giebelmauer, daß es sehr alt gewesen sein muß; denn die innere Wand der Giebelmauer war sehr uneben und hatte viele Krümmungen, woraus zu schließen ist, daß die aufführende Mauer ihre Sache noch sehr schlecht verstanden und auch der Erbauer des Hauses eine ebene Wandfläche nicht verlangte.

In diesem Hause wurden auch früher die Kleider des Priesters, das Messbuch und der Messkelch der Kapelle aufbewahrt. Der Lehrer Theobald, der von 1834 bis 1844 hier war, wollte gegen eine Vergütung den Küsterdienst in der Kapelle übernehmen;

als aber der damalige Pfarrgeistliche in Illingen die Sache der bischöflichen Behörde vorlegte, ging diese nicht darauf ein und übertrug dem Paul Kirsch das Küsteramt als unentgeltliches Ehrenamt. Als 1844 Herr Lehrer Woll die hiesige Lehrerstelle antrat, übertrug ihm auch der Herr Pastor Hammes von Illingen, (weil er nicht länger vom Bauern am Altare bedient sein wollte), den Küsterdienst in der Kapelle gegen eine jährliche Vergütung von 5 Talern. Als dies von der bischöflichen Behörde genehmigt wurde, war der bisherige unbezahlte Küster Paul Kirsch sehr aufgeregt, weil dieses Küstergehalt der Kapelle auf eine Reihe von Jahren viel Geld ausmachen würde und er gab auch die priesterlichen Kleider etz. ab und läutete auch die Betglocke nicht mehr. Für die Kleider und Geräte wurde nun von hinten in den Altar der Kapelle eine Schub-

lade gemacht und später auch noch ein kleiner Schrank beschafft. Die Betglocke aber wurde ein Zeit lang gar nicht geläutet, weil der Lehrer Woll das Läuten nicht übernommen hatte und für 5 Taler dasselbe auch nicht noch zum Küsterdienst übernehmen wollte, zumal er nicht im Schulhause, sondern in seinem eigenen entfernten Hause wohnte, beziehungsweise in der ersten Zeit seines Hierseins noch täglich nach Illingen zu seinen Eltern ging.

Später hat der jetzige Vorsteher Herr Kirsch Jakob das Läuten der Betglocke übernommen, weil seine Vorfahren dasselbe von jeher besorgt hatten und seine Werkstätte ganz nahe an der Kapelle ist, und so besorgt dieser das Läuten unentgeltlich bis auf den heutigen Tag.

Das Waschen der in der Kapelle nötigen Leinwand wurde, so lange der Lehrer Woll

lebte, von dessen Tochter, der jetzigen Frau Jakob Mohr besorgt. Nach dem Tode des Lehrers Woll hat dessen Nachfolger, der Lehrer Herr Karl Becker den Küsterdienst in der Kapelle übernommen gegen die oben erwähnte Vergütung von 5 Talern jährlich. Das Waschen der Leinwand wurde einer Frau des Dorfes übertragen; es wurden bis heute jährlich 3 Taler dafür aus dem Vermögen der Kapelle gezahlt. Niederlegung der Kapelle siehe Seite 106.

Kapitel 6

Brücken und Stege.

Die Brücke im Dorfe über den Hirzweiler Bach im Wiesentale ist nach der bestimmten Angabe des Ortsvorstehers Kirsch im Jahre 1804 erbaut worden. Vorher war nur eine Fuhrts an dieser Stelle durch die Bach; da der Bach bei jedem

starken Regen so anschwillt, daß er das ganze Wiesenthal überschwemmt, so mussten die Einwohner oft durch das Wasser waten. Über die Brücke für den Grafen von Ottweiler, die nach den oben mitgeteilten Akten über die Kapelle in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut worden sein soll, habe ich auffallender Weise unter den Einwohnern des Ortes nicht die geringste Überlieferung gefunden. Doch da sie in dem oben mitgeteilten Zeugenverhöre ausdrücklich von 2 Zeugen erwähnt wird, so hat sie wohl einmal bestanden. Doch war sie vielleicht nur aus Holzbalken und Brettern gemacht und hat deshalb nur wenige Jahre gestanden.

Der krumme Steg über das Wiesenthal und den Bach vom Hause des Jakob Woll, Brundersch, bis zum Talhügel bestand früher nur aus einigen wenig behauen Baumstämmen, von denen je 2 nebeneinander lagen; auf einer Seite war eine

Holzlehne. In den 1880er Jahren wurde der jetzige breite und mit einem beiderseitigen Geländer versehene Steg seitens der Gemeinde errichtet.

Die steinerne Brücke über die Eisenbahn auf dem Michelsberg wurde erst bei dem Bau der Fischbachbahn errichtet, vorher war dort ebenes Land und zwei Häuser standen am Wege, da, wo jetzt die Brücke steht. Die Brücke wurde erst nötig durch den Einschnitt, den die Bahn in den Michelsberg machte.

In den ersten Jahren nach dem Bau der Fischbachbahn war vom Hause des Nikolaus Schmidt in Striedt „nach dem Bingert“ eine Überfahrt über das Bahngeleise. Wegen des starken Gefälles vom Bingert bis dicht an das Bahngeleise war diese Überfahrt gefährlich und wurde aufgehoben, nachdem die Bahnverwaltung etwas weiter östlich von dieser Überfahrt

zum Gehen und Fahren nach dem Bingert eine hölzerne Brücke errichtet hatte. Als diese hölzerne Brücke im Jahre 1892 unbrauchbar geworden war wegen Fäulnis des Holzes hat die Bahnverwaltung mit der Gemeindevertretung sich in folgender Weise geeinigt:

Die Gemeinde verzichtet auf eine fahrbare Brücke nach dem Bingert unter der Bedingungen, daß die Bahn

- 1.) eine Brücke für Fußgänger unten von Hause des Johann Bick nach dem Bingert errichte,
- 2.) daß die Bahnverwaltung den Weg auf der Nordseite der Bahn bis zum Michelsberge fortführe,
- 3.) ebenfalls eine Brücke für Fußgänger aus den Wiesen im „Bächelteich“ nach dem gegenüberliegenden Ackerland errichte.

Diese 2 Brücken für Fußgänger über die Eisenbahn in „Striedt“ und „Bächelteich“ wurden im Jahre 1892 von Kölner

Arbeitern im Auftrage einer Berliner Gesellschaft nach einem neuen patentierten Verfahren erbaut. Man gebrauchte weder Holz noch Steine, sondern nur gewaschenen grobkiesigen Saarsand und Cement. Beides vereinigt sich zu einer sehr festen Masse.

Im Jahre 1901 war der Steg für Fußgänger zwischen Wemmetsweiler und Striedt unbrauchbar geworden und wurde durch eine gewölbte steinerne Brücke ersetzt und ein vollständiger Weg (auch für Fuhrwerke) hergestellt auf Kosten der Gemeinde durch den Unternehmer Mathias Feller von hier. Kostenpreis:

Kapitel 7.

Michelsberg.

Bis zum Jahre 1862 war auf dem Michelsberge - bis dahin genannt „Bingert“ -

nur ödes und meist unbebautes Land; denn wegen des kalkartigen Bodens und der nach Norden und Nordosten abgedachten Lage war es kälter und unfruchtbarer als die übrigen Flure von Wemmetsweiler. Deshalb ließ man das Land meist unbebaut liegen und achtete es so wenig, daß manche Eigentümer ihre Parzellen gar nicht einmal kannten. Ein Besitzer eines Ackerstückes (Drieschs oder Angers) auf dem Michelsberge, das einige Morgen groß war, wollte bei einer Tanzmusik einem anderen das ganze Feld überlassen für einen, wenn er einige Flaschen Wein zum Besten geben würde, dieser aber ging nicht darauf ein und sagte: „Bezahle du die Steuern von deinem dürren Land!“ Als später Häuser auf dem Michelsberg gebaut wurden, verkaufte der Eigentümer die ganze Parzelle zu Bauplätzen und löste viel Geld dafür.

1862 wurde das erste Haus auf

den Michelsberg gebaut von einem Manne, der Michael Resch hieß; von seinem Vornamen hat der Michelsberg seinen Namen erhalten. Michel Resch war gebürtig aus Theley, diente in seinen jungen Jahren als Pferdeknecht in Heiligenwald, heiratete ein Mädchen von Wemmetsweiler, namens Maria Dell, wurde Bergmann auf der Grube Itzenplitz und baute 1862 aus eigenen Mitteln ein kleines Häuschen auf dem Michelsberg und zwar das Haus, das jetzt der Peter Blaumeiser besitzt, gegenüber dem Hause der Witwe John. Als später von der Grube den Bergleuten Baugeld nach dem Michelsberg gab, hat der Michel Resch sein Häuschen verkauft an Blaumeiser und sich ein größeres erbaut.

Als seine erste Frau starb heiratete er Maria Jene von Furschweiler, er selbst starb 1885 als pensionierter Berg-

mann. Weil der Michelsberg von ihm seinen Namen hat, nannte man ihn oft scherzweise „Pätter“, d. h. „Pate vom Michelsberg“.

1863 bauten noch auf den Michelsberg Nick. Keßler und Peter Fell aus eigenen Mitteln kleine Häuschen; 1865 bauten dahin Peter König, Jakob Fuchs, Jakob Dörr u.a. Diese erhielten schon Baugeld von der Grube; nach Wemmetsweiler gab es damals noch keine Baugeld von der Grube, weshalb auch manche Leute aus Wemmetsweiler sich Häuser auf dem Michelsberg bauten; zudem waren die Baustellen dort billiger als sonstwo. Daher kam es, daß von 1865 an jedes Jahr neue Häuser auf dem Michelsberg gebaut worden sind. Erst später gab die Grube auch Baugeld nach Wemmetsweiler. Von 1890 an gab sie sogar Baugeld nach Raßweiler und Hüttigweiler und auf den Michelsberg nicht mehr außer an solche, die nördlich

von der Fischbachbahn bauen. Weil auf dem Michelsberge Kohlenflöze liegen, befürchtete die Grubenverwaltung wahrscheinlich, daß der Betrieb der Itzenplitzer Grube sich einmal bis dahin ausdehnen könne, daß dann vielleicht manche Häuser baufällig werden könnten und die Grubenverwaltung dieselben dann teuer ankaufen müsste, wie es in Heiligenwald, Neunkirchen u. a. Orten schon geschehen mußte.

Bei der letzten Volkszählung 1890 hatte der Michelsberg 924 Seelen und 152 Haushaltungen; Wemmetsweiler hatte 226 Haushaltungen und 1095 Seelen.

Ehe der Michelsberg bebaut war, hütete der Hirt meistens die Herde auf dem unangebauten Lande. Eine Straße auf dem Michelsberg heißt nach der festen Behauptung der Einwohner „Die Unner“, weil der

Hirt dort unter Bäumen seine Herde „unnern“ d. h. über Mittag sich lagern ließ.

Auf dem Michelsberge treten Steinkohlenflöze zu Tage. Beim Ausgraben von Kellern, Brunnen und Steinbrüchen kommt man oft schon in die Kohlenflöze. Da der Fiskus in unserem Bezirke inbezug auf alle Kohlenlager das Eigentumsrecht besitzt, müssen alle, die durch etwaige Anlagen in Kohlenflöze hineinkommen, der Grubenbehörde Anzeige erstatten; sie erhalten dann die Erlaubnis, die Kohlen soweit es ihre übrigen Zwecke unbedingt erheischen zu entnehmen, müssen aber je nach der Menge der ausgegrabenen Kohlen ein kleines Entgelt an den Fiskus entrichten.

Der ganze Michelsberg und Bingert enthalten auch kalkhaltige Flöze, sogenannte Lättschichten; daher versuchte man

schon am Michelsberge Kalk zu brennen; am Wege, der vom Hause des Johann Kiefer III. rechts abgeht über den Bingert, soll früher schon ein Kalkofen gestanden haben. In den ersten Jahren meines Hierseins habe ich öfters gehört, daß alte Leute die eben erwähnte stelle am Michelsberge bezeichneten mit dem Ausdruck „am Kalkofen“.

April 1906 – Das vorher erwähnte erste Häuschen auf dem Michelsberge wurde im April 1906 niedergelegt. Vor etwa 3 Jahren war es durch Kauf in den Besitz des Metzgermeisters Tornes von Heiligenwald übergegangen; dieser baute in den Garten ein einfaches Verkaufslokal als Filiale seiner Metzgerei in Heiligenwald. Im April ließ er das Wohnhaus, welches baufällig geworden war, niederreißen.

Kapitel 8

Rußhütte – Itzenplitz.

Früher stand gleich oberhalb des Schachtes Itzenplitz in einer Talsenkung des Sello'schen Waldes eine Rußhütte, worin Ruß gebrannt wurde. Davon hat der Distrikt seinen Namen; im Volksmunde wird auch die Grube, fast nur „Rußhütte“ genannt. Man sieht noch jetzt im Walde eine ebene, meist kahle Stelle mit schwärtzlichen Erdboden, wo früher die Rußhütte mit einigen Häusern gestanden hat.

Der Bergmann Peter Resch von Michelsberg, der 1841 auf „Steigershaus“, also ganz nahe bei der Rußhütte geboren wurde und fast täglich dahin kam, erzählte von der Rußhütte Folgendes:

Die Rußhütte selbst hat in seiner Jugend nicht mehr gestanden, wohl aber

2 Häuser, von denen das eine dicht oberhalb, das andere dicht unterhalb der Stelle, wo die Rußhütte gestanden hatte. Beide Häuser waren sehr einfach und ärmlich, aber ziemlich geräumig; in dem oberen waren 4 Wohnungen, und in dem unteren wohnten sogar 7 Familien. Diese Leute hatten sich hier als Arbeiter der Rußhütte angesiedelt, ohne den Grund und Boden, worauf sie ihre Häuser erbauten, käuflich erworben zu haben; daher suchte der Bergwerks-Direktor Sello von Saarbrücken, der den Wald nebst den anderen Kerpen'schen Gütern 1830 käuflich erworben hatte, die Leute aus dem Walde herauszuschaffen. Wahrscheinlich waren diese armen Leute seinem Walde durch Holz- Laub- und Futterdiebstahl schädlich. Die Leute aber weigerten sich, ihre Wohnungen zu verlassen. Schließlich wandte Herr Sello um das

Jahr 1850 das Gewaltmittel an und ließ den Leuten die Türen und Fenster ihrer Wohnungen ausheben; die Leute machten noch einige Zeit die Löcher mit Brettern und Tüchern zu, zogen aber doch nach und nach aus. Um die letzte und ärmste Familie Weber, die sich sonst kein Unterkommen verschaffen konnte, herausbringen, hat Sello einen Stall bei Steigershaus für 20 Taler gekauft und der Familie als Wohnhaus überwiesen; diese armselige Hütte wurde bis 1880 bewohnt, dann zerfiel sie.

Mit dem Abteufen des Itzenplitzschachtes wurde nach einer Mitteilung der Königlichen Berginspektion zu Reden im Jahre 1860 begonnen; im Jahre 1865 trat der Schacht in Förderung. Seinen Namen hat er von dem damaligen Handelsminister Itzenplitz. Dieser hat im Jahre 1864 die Grube Reden befahren und auch den Schacht

Itzenplitz besichtigt; dieser letztere war noch nicht fertig. Man hat Bergleute ausgesucht, die gute Stimmen hatten zum Singen, diese haben unten im Schachte gearbeitet und dazu das Bergmannslied gesungen: „Wacht auf! Wacht auf! Der Steiger kommt!“ während der Minister oben stand und den Schacht besichtigte. Bei dieser Gelegenheit wurde der Schacht eingewiehen d. h. er bekam den Namen „Itzenplitz“.

Der Itzenplitzschacht steht unterirdisch mit der Grube Reden und mit dem Stollen bei Gennweiler in Verbindung. Ende der 1880er Jahre wurden sogar eine Zeitlang die Leute, welche von Gennweiler, Illingen und den umliegenden Ortschaften auf der Rußhütte (besser „Itzenplitz“) arbeiteten, am Stollen bei Gennweiler von Beamten verlesen und sie konnten unterirdisch durch den

Illinger Stollen bis nach Itzenplitz gehen. Nach einigen Jahren wurde diese Einrichtung wieder aufgehoben.

Der Schacht Itzenplitz ist auf dem Banne der Gemeinde Wemmetsweiler, daher bezieht unsere Gemeinde von diesem Schachte alljährlich je nach dem Reinertrag eine Einkommensteuer, die ziemlich beträchtlich und für unsere Gemeinde ein großer Vorteil ist; diese hat z. B. im Jahre 1893 über 23000 Mark betragen.

Die Grube Itzenplitz und alle Häuser bei derselben die früher zu Wemmetsweiler gehört haben, sind jetzt zur Gemeinde Heiligenwald gekommen.

Schacht II auf Itzenplitz wurde im Jahre 1872 und Schacht III daselbst 1883 angelegt.

Nach Anlegung des I. Itzenplitzschachtes wurden auch bald einige Häuser seitens der Grubenverwaltung als Dienstwohnungen daneben gebaut, deren Zahl sich stets mehrt. Diese Dienstwohnungen bei der Grube gehören ebenfalls zu unserer Gemeinde; ebenso das evangelische Pfarrhaus von

Heiligenwald, das Haus des Schichtmeisters Fricke und das Wirtshaus von Jakob Hoffmann.

Bei der letzten Volkszählung 1890 hatte die Gemeinde Wemmetsweiler auf Itzenplitz 24 Haushaltungen mit 81 kath. und 33 evang. Einwohnern.

Weil die Grube Itzenplitz auf dem Banne der Gemeinde Wemmetsweiler liegt, muß die Grube auch zu den Gemeindeabgaben beitragen und zwar ebensoviel Prozente von ihrem Reinertrage, als auch die Einwohner zahlen. Die Höhe der vom Fiskus zu zahlenden Gemeindeabgaben richtet sich also nach dem Reinertrage der Grube und nach der Höhe der Prozentsatzes der Umlagen; im Jahre 1893 z. B. betrug die Abgabe der Grube an die Gemeindekasse an 23000 Mark.

Jetzt erhält Wem. nur mehr 50 % der Grubensteuer von Itzenplitz; 50 % erhält Heiligenwald.

Kapitel 9

Schacht Wildseiters.

Auf dem Banne der Gemeinde Wemmetsweiler liegt auch der Schacht Wildseiters. Dieser ist als Hauptwetterschacht im Distrikte Wildseiters auf den mittleren durch das Grubenfeld getriebenen Hauptquerschlag errichtet. Mit dem Abteufen dieses Schachtes wurde 1867 begonnen. Als er fertig war, wurden dort auch Kohlen für den Landabsatz gefördert. Dies war für Wemmetsweiler und die umliegenden Ortschaften recht angenehm.

Erstens war der Schacht viel näher als Itzenplitz und zweitens liegt der Schacht so hoch, daß die Kohlen nach allen Seiten nur bergab zu fahren waren; daher war der Fuhrlohn für die armen Leute billiger, ja viele armen Leute holten sich ihren Kohlenbedarf mit kleinen Handwägelchen selbst ab, was vom

Itzenplitzschachte aus wegen der großen Entfernung und bedeutenden Steigung nicht möglich ist.

Im Jahre 1892 wollte die Grubenverwaltung der Berghalde beim Wildseiterschachte noch Wald pachten oder kaufen. als keine Einigung erzielt wurde, hob die Grubenbehörde den Kohlenverkauf auf Wildseiters wieder auf und verlegte die gesamte Förderung auf Itzenplitz zum Nachteil aller umliegenden Ortschaften.

Wahrscheinlich hielten die höheren Grubenbeamten der Inspektion Reden es hinsichtlich der Aufsicht für leichter und angenehmer, vielleicht auch für billiger, die gesamte Förderung auf Itzenplitz zu haben.

In unmittelbarer Nähe des Wildseiterschachtes hat 1868 der Grubenhüter Uhl das erste Wohnhaus erbaut. Ein zweites Haus daselbst wurde 1892 von dem

Schwiegersohn des ebengenannten Grubenhüters erbaut. Diese beiden Häuser und das neue Wirtshaus Steigershaus gehören zur Gemeinde, aber nicht zur Pfarrei Wemmetsweiler.

Kapitel 10

Grube Merchweiler.

Die Grube Merchweiler liegt ebenfalls auf dem Banne Wemmetsweiler. Diese Grube war wahrscheinlich schon vor dem Einfall der Franzosen 1794 angelegt. Die Königliche Berginspektion VI in Reden, die ich wegen Anlegung und Außerbetriebsetzung der Grube Merchweiler um Auskunft bat, schrieb mir darüber folgendes:

„Durch einen Vertrag vom 1. April 1808 hatte die französische Regierung die Kohlengrube Merchweiler an die Glashüttenbesitzer Reppert und Högel zu St. Johann verpachtet. Als dieser Vertrag am 1. Juli 1817 abgelaufen war, übernahm das Bergamt zu Saarbrücken die Verwaltung dieser Grube als

Königliche Grube. Im Jahre 1822 erhielten die vereinigten Gruben Illingen und Merchweiler den Namen Grube „Merchweiler“.

Die Außerbetriebsetzung des Merchweiler Stollens erfolgte im Jahre 1881. Obwohl der Merchweiler Grube auf Wemmetsweiler Banne lag, hat dieselbe von dem näher liegenden Orte Merchweiler ihren Namen erhalten.

Man hat diesen Stollen außer Betrieb gesetzt, weil sein Feld von Itzenplitz aus abgebaut wird, wo man Land- und Eisenbahnabsatz hat, während man von Merchweiler nur Absatz an die Merchweiler Glashütte und Landabsatz hatte.

Bei der Merchweiler Grube stehen jetzt noch 2 Beamtenwohnungen, die jetzt noch von Grubenbeamten der Grube Itzenplitz bewohnt werden.

Außerdem steht dort noch auf unserem

Banne das Wirtshaus von Högel, das wohl früher eine reichliche Einnahmequelle gewesen sein kann, solange die Grube Merchweiler und die Merchweiler Glashütte, die dicht dabei steht, in Betrieb waren. Jetzt wird die Wirtschaft wohl nur noch von den armen Bewohnern der Merchweiler Glashütte besucht.

Bei der Merchweiler Grube im Walde steht auch das Wohnhaus des jeweiligen Privatförsters des Sello'schen Waldes, das ebenfalls zu unserer Gemeinde gehört.

Die Häuser bei der Merchweiler Grube gehören zur Gemeinde Wemm. aber zur Pfarrei Merchweiler.

Kapitel 11.

Steigershaus.

Um über Steigershaus sichere Nachrichten zu erhalten, befragte ich den pens. Bergmann Peter Resch von Michelsberg, der 1841 auf Steigershaus geboren wurde und seine Jugendzeit dort verlebt hat. Derselbe

sagte mir darüber Folgendes:

Sein Vater Jakob Resch, Bergmann der Grube Merchweiler, hat 1840 Steigershaus käuflich erworben und Wirtschaft darin betrieben, die wegen der Nähe der Merchweiler Grube und der daran vorbeiführenden Straße von Illingen nach Friedrichsthal gut ging.

Vor 1840 gehörte Steigershaus einem Mann namens Högel, der ebenfalls schon Wirtschaft dort betrieb. Ehe Högel das Haus besaß, soll dasselbe eine Steigerwohnung oder gar eine Schichtmeisterei der nahen Grube Merchweiler gewesen sein und den Namen Steigershaus erhalten haben, während der ursprüngliche Name „Glunsch“ gewesen sein soll.

Das im Jahre 1840 von Resch angekaufte Haus war aus Fachwerk errichtet und trug über der Haustüre in

römischen Ziffern die Jahreszahl 1777. Dieses Haus bekam infolge des Grubenbaues in der Nähe Fehler; ein Anbau war 7 Jahre als unbewohnbar und baufällig verschlossen. In dieser Zeit führte Resch mit der Grubenverwaltung Prozeß und verlangte Entschädigung; er gewann den Prozeß; die Grube musste ihn entschädigen und durfte in der Nähe seines Hauses keine Kohlen mehr graben. Resch riß nun das alte Haus ab und erbaute 1860 an derselben Stelle ein neues Haus.

Dieses Haus ging später in den Besitz des Schwiegersohnes Peter Zentz über, der ebenfalls die Wirtschaft darin weiter betrieb. Um das starke Kohlenflötz unter dem Hause abbauen zu können und im Grubenbau nicht weiter gehindert zu sein, und weil das Haus wieder Fehler bekam, kaufte die Grubenverwaltung 1873 dem

Peter Zentz das Haus ab unter der Bedingung, daß er an dieser Stelle kein Haus mehr bauen dürfe. Dagegen wurde ihm gestattet, auf der anderen Seite der Straße ein leichtes einfaches Haus aus Fachwerk und Backsteinen zu erbauen, worin die Witwe des Peter Zentz gegenwärtig noch Wirtschaft betreibt.

Außer diesem Haus stand noch ein zweites Wohnhaus daselbst, jedoch links vom Wege. Der Besitzer desselben hieß Hoffmann. Dieses Haus wurde auch in den 1850er Jahren baufällig infolge des Grubenbaues und Hoffmann nahm deswegen ebenfalls an dem vorhin erwähnten siebenjährigen Prozesse des Jakob Resch teil; derselbe hatte aber sofort bei Beginn des Prozesses sein Haus als baufällig verlassen und zog nach Wemmetsweiler und später nach Heiligenwald. Das Wohnhaus zerfiel, der Stall wurde vom

Bergrat Sello, wie erzählt wurde, für eine arme Familie Weber von Rußhütte für 20 Taler angekauft, die ungefähr bis 1880 darin wohnte. Da war die Hütte unbewohnbar und zerfiel.

Steigershaus ist am 22. August 1910 niedergebrannt und nicht wieder aufgebaut worden. Die Wirtschafts-Concession hat ein Mann, Namens Wirth erhalten für ein neu zu erbauendes Haus am Kreuzwege bei Wildseifers. Dieses Haus wurde 1911 erbaut und die Wirtschaft darin eröffnet.

Kapitel 12

Die Heisttermühle und der Heisterwald.

In dem zu anfang der Beschreibung erwähnten Buche über den Regierungsbezirk Trier ist die Heistermühle als zu Wemmetsweiler gehörig erwähnt. Dieselbe scheint sehr alt zu sein; denn über die

Entstehung derselben habe ich nirgends etwas erfahren können. Dieselbe soll gleich den umliegenden 4 Ortschaften Illingen, Gennweiler, Merchweiler und Wemmetsweiler zu der Herrschaft Illingen gehört und für diese Dörfer gemahlen haben; deshalb sollen auch die früheren Besitzer zu einer bestimmten Abgabe an die Herrschaft in Illingen verpflichtet gewesen sein.

Ihren Namen hat dieselbe von dem Heisterwalde erhalten von dem jetzt nur mehr ein kleines Stück bei Illingen steht, der sich aber früher von Illingen bis nahe an Wemmetsweiler erstreckte. Nachdem der Bergrat Sello 1829 das Kerpen'sche Gut angekauft hatte, trieb er einen Teil des Waldes am sogenannten Kupferflosse - zwischen Heistermühle und Heisterwalde - ab. Dieser Teil soll mit schönen starken Eichen

bewachsen gewesen sein, mit deren Erlös Herr Sello beinahe den ganzen Kaufpreis des Gutes bezahlt haben soll. Einen anderen Teil des Heisterwaldes, der Heisttermühle gegenüber, auf der Grenze des Wemmetsweiler und Illinger Bannes, hat Herr Sello erst später, Ende der 1840 Jahre abgetrieben. Diese abgetriebenen Waldstellen wurden zum Teil in Wiesen, zum weitaus größten Teile in Ackerland verwandelt.

Bei meinem Amtsantritt hierselbst (1873) gehörte die Heisttermühle zur Gemeinde Wemmetsweiler und war mit Nr. 1 bezeichnet. Der Besitzer hieß Resch. Als dieser gestorben war und seine Familie zerrüttete Vermögensverhältnisse hinterlassen hatte, zog die Witwe desselben 1884 mit ihren erwachsenen Kindern nach Amerika. Die Mühle wurde 1884 versteigert und ging in den Besitz des Dorfmüllers Jakob Mohr über,

der sie 1886 seinem ältesten Sohne Jakob Mohr übertrug. Weil die Mühle auf dem Banne von Illingen steht, hat der Herr Bürgermeister von Illingen, um der Gemeinde Illingen die Steuern zuzuwenden, im Jahre 1887 die Heisttermühle zur Gemeinde Illingen geschrieben.

Im Jahre 1888 arbeitete der Bergmann Ferdinand Schröder von hier in der Grube Götzelborn bei Merchweiler. Bei der Verlosung der Bauprämien gewann er und musste aber auf den Bann von Merchweiler oder Illingen bauen; er baute der Heisttermühle gegenüber ebenfalls auf den Bann Illingen, weshalb das Haus und seine Bewohner wie auch die Heisttermühle zur Gemeinde Illingen gehören.

Auf der Heisttermühle wurden früher Baumstämme zu Brettern und

Pfosten geschnitten, weshalb sich im Volksmunde der Name (Sämühle) bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Ferner wurde auf der Heistermühle früher aus Kohl-Rabsamen und Bucheckern Öl gepresst, und es haben mir (Vogtel) Männer aus Stennweiler u. Schiffweiler erzählt, daß sie in ihrer Jugend zur Heistermühle mit Samen gingen und Öl machen ließen. Dies hörte auf, weil kein Kohl und Raps mehr gepflanzt wurde u. die Buchenwälder verschwunden waren.

Kapitel 13.

Die Dorfmühle.

Die jetzige Mühle im Dorfe Wemmetsweiler wurde im Jahre 1804 von dem Großvater des jetzigen Besitzers erbaut. Dieser hieß wie der jetzige Eigentümer

nämlich Jakob Mohr; er war Zimmermann, befaßte sich aber gern mit der Einrichtung und Reparatur von Mühlen, soweit es sich um das Holzwerk handelte. Er wohnte am Sabelbach, da wo jetzt das Haus des Ludwig Dörrenbächer steht, baute sich schließlich die Mühle und betrieb sie mit gutem Erfolge. Der Betrieb der Mühle wurde vor Jahren vom verst. Georg Mohr eingestellt.

Kapitel 14.

Die Eisenbahn.

Die Fischbachbahn, welche durch Wemmetsweiler geht, wurde in den Jahren 1876 bis 1879 seitens des Staates erbaut. Im Herbst 1879 wurde dieselbe dem Verkehr übergeben. Sie hat ihren Namen von dem Fischbache, an dessen Teil sie entlang geht von Quierschied bis Saarbrücken; bei der Eisenbahn-Station Camphausen liegt in dem genannten Tale

auch das gleichnamige Dorf Fischbach. Das zum Bahnbau entnommene Land und 2 Häuser, die da standen, wo jetzt auf Michelsberg die Brücke über die Eisenbahn führt, wurden verhältnismäßig gut bezahlt, zumal das Land „am Bingert“, welches wegen seiner steilen nördlichen Abdachung und wenig fruchtbaren Bodens für den Ackerbau nur geringen Wert hatte.

II. Geleise der Fischbachbahn.

Bis zum Jahre 1892 war die Fischbachbahn nur eingleisig. In den Jahren 1891 u. 1892 wurde auf der Fischbachbahn das II. Geleise erbaut. Weil der Tunnel zwischen Wemmetsweiler und Merchweiler für 2 Geleise zu schmal war, und wegen des schlechten Gebirges nicht erweitert werden konnte, musste ein zweiter Tunnel errichtet werden. Zur Herstellung des 2. Geleises und besonders bei dem Tunnelbau

wurden meistens fremde Arbeiter herangezogen, von denen viele 1-2 Jahre mit Familien hier wohnten, so daß zu dieser Zeit einige 20 Kinder von Eisenbahnarbeitern in unseren Schulen waren. Die meisten dieser Arbeiter waren Italiener, von denen jedoch nur wenige mit Familien hier wohnten. Die meisten hatten ihre Familie in Italien und schickten viel Geld nach Hause. Das II. Geleise wurde am 22. Oktober 1892 in Betrieb genommen.

Die Hochwaldbahn Wemmetsweiler - Hermeskeil wurde Ende April 1894 zwischen Wemmetsweiler und Illingen in Angriff genommen; sie wurde seitens des Staates erbaut. Die Eröffnung der Strecke von hier bis Lebach erfolgte am 15. Mai 1897. Mit diesem Tage wurde das Landbriefträger-Fuhrwerk zwischen

Illingen und Bahnhof Wemmetsweiler eingestellt, und die Postagentur Wemmetsweiler musste von dem Tage ab ihre Postsachen mittels Handkarren zum Bahnhof befördern ev. dort abholen.

Kapitel 15

Post und Telegraph.

Wemmetsweiler wurde bis zum 1. Juni 1884 vom Postamte in Illingen bestellt. Ungefähr im Jahre 1882 machte ich (Hauptlehrer Vogtel) ein Gesuch an die Kaiserliche-Ober-Post-Direktion in Trier, daß auch hier wie in anderen größeren Orten eine Postagentur oder wenigstens eine Posthülfstelle errichtet werden möchte. Ich erhielt sofort Antwort, daß auf dem Postamte in Illingen die Postsachen für Wemmetsweiler und aus Wemmetsweiler notiert würden, und

wenn sich dann ein Bedürfnis für Wemmetsweiler ergeben würde, würde etwas geschehen. Das Ergebnis war, daß sofort eine Posthülfsstelle errichtet wurde, die dem damaligen Wirte Peter Jäcker übertragen wurde gegen eine jährliche Vergütung von 40 Mark.

Zu Anfang des Jahres 1884 machte ich wieder ein eingehendes Gesuch an die Kaiserliche Ober-Post-Direktion in Trier und bat um Errichtung einer Post-Agentur. Nachdem wieder statistische Erhebungen über den hiesigen Postverkehr angestellt worden waren, wurde die Errichtung einer Agentur zugesagt. Herr Postinspektor Leitolf aus Trier fragte mich im Vorbeifahren persönlich an, ob ich die Postagentur übernehmen wollte. Ich lehnte ab, weil meine Wohnung zu beschränkt

sei. Nach einiger Zeit sprach derselbe Herr wieder persönlich bei mir vor und sagte mir, daß noch keine geeignete Persönlichkeit als Postagent gefunden sei. Es hätten sich wohl einige Einwohner gemeldet, aber niemand davon sei der Postbehörde genehm; dagegen sei es sehr angenehm, wenn ich mich zur Übernahme der Postagentur bereit erkläre und die Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde nachsuche. Schließlich erklärte ich mich zur Übernahme der Postagentur bereit, falls ich die nötige Erlaubnis erhalten würde. Diese Erlaubnis wurde mir seitens der Königlichen Regierung auf mein Ansuchen mit dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs erteilt, und die Postagentur wurde am 1. Juni 1884 eröffnet und ihr die Ortschaften zugeteilt:

1.) Wemmetsweiler,

- 2.) Michelsberg,
- 3.) Wemmetsweiler Bahnhof,
- 4.) Heisttermühle,
- 5.) Raßweiler,
- 6.) Hüttigweiler,
- 7.) Hirzweiler.

Der Postverkehr hat sich seit dem Bestehen der Agentur sehr gehoben; in den ersten Jahren betrugen die monatlichen Geldeinzahlungen 3 - 4000 Mark, jetzt 1894 betragen dieselben 12 -15000 Mark. Verhältnismäßig hat der gesamte Verkehr der Post hier zugenommen; 1903 betrugen die Einz. 25 -30000 M. monatlich.

Telephon.

Seit dem 20. Juli 1887 ist die Kaiserliche Postagentur hierselbst auch mit Telephoneinrichtung versehen. Wemmetsweiler erhielt Anschluß an die Fernsprechleitung 849 Sp^a, später Sp 59, die von Illingen über Lebach, Wadern

und Losheim nach Merzig geht. Der Telegrammverkehr hat ebenfalls schon seit dem Bestehen der Fernsprecheinrichtung sehr zugenommen. - Am 8. Juli 1903 wurden die ersten Hausanschlüsse an das Telephonnetz in Illingen fertig gestellt u. zwar:

- 1.) Wirt Joh. Hell in Wemm.
- 2.) Bauunternehmer Peter Mohr in Wem.
und
- 3.) Bierverleger und Wirt Peter Jäcker zu Michelsberg, vorher schon Mohr, Heistermühle.

(Vogel hatte die Post 40 ½ Jahr bis 1. Dez. 1924)

Kapitel 16

Spritzenhaus, Feuerspritze, Totenwagen.

Bis Ende der 1870er Jahre besaß Wemmetsweiler keine Feuerspritze, etwa um das Jahr 1878 erbaute die Gemeinde ein Spritzenhaus und beschaffte sich eine Feuerspritze.

Das Türmchen auf dem Spritzenhaus hat den Zweck, daß darin nach dem Gebrauch der Feuerspritze die Leinwandschläuche senkrecht aufgehangen werden können, damit dieselben trocknen und nicht alsobald vermodern.

Wenn jedoch in den höher gelegenen Teilen von Wemmetsweiler oder auf dem Michelsberg zur heißen Jahreszeit Brand entsteht, hat die Feuerspritze keinen Zweck, weil es dort an dem nötigen Wasser fehlt.

Früher wurden die Toten von hier auf einem gewöhnlichen Dungwagen an den Kirchhof nach Illingen gefahren. Man kann denken, welch unangenehmen und unwürdigen Eindruck dies auf einen Menschen machte, der nicht an einen solchen

Anblick gewohnt war; noch erbärmlicher war der Anblick, wenn an den gewöhnlichen Dungwagen noch schmutzige, alte magere Kühe oder Ochsen gespannt waren, was ich zwar in Wemmetsweiler nie, von anderen Filialen der Pfarrei Illingen wiederholt gesehen habe.

Nachdem das Spritzenhaus erbaut war, welches außer dem Raume, den die Feuerspritze beanspruchte, auch noch genügend Platz für einen Totenwagen bot, da beschaffte sich Wemmetsweiler auch einen schönen, schwarzen Totenwagen zum Preis von 900 M. Dieser war der erste Totenwagen in unserer Pfarrei, und der gefiel allgemein so gut, daß bald einzelne besser gestellte Leute aus den benachbarten Orten, sogar aus Illingen, unseren Totenwagen leihweise zum Fortfahren einer Leiche entnahmen und dafür eine

Entschädigung an unsere Gemeinde zahlten von je 3 Mark. Es dauerte nicht lange, da beschafften sich auch die übrigen Gemeinden unserer Pfarrei ihre eigenen Totenwagen.

Damit der Totenwagen gut bedient und lange brauchbar bleibe, werden alle Fahrten mit demselben einen Fuhrmann übertragen.

Weil die Fahrten für viele arme Leute aus der Gemeindekasse gezahlt werden müssten, so hat der Gemeinderat die Sache dahin geregelt, daß diese Fahrten für alle Einwohner aus der Gemeindekasse gezahlt werden.

Kapitel 17.

Gemeindebrunnen – Hausleitungen.

Die ersten Laufbrunnen in der Gemeinde wurden etwa im Jahre

1869 errichtet und zwar

1 unten im Tale bei Matthsen Haus,

1 im westlichen Teile beim Hause Jak.

Grohs,

1 im östlichen Teile beim Hause des
Briese.

Die Brunnenstube dieser Brunnen liegt in
den Bruchwiesen und liefert reichlich
Wasser.

Auf dem Michelsberge wurden 1876 oder
1877 ebenfalls Laufbrunnen aufgestellt.
Dafür wurde in Zeisweiler eine Wiese mit
einer Quelle von einem Raßweiler Bürger
angekauft für 2700 Taler = 8100 Mark.
Im Winter liefert die Quelle für den
Michelsberg reichlich Wasser; im Som-
mer versiegt sie jedoch beinahe ganz,
sodaß den ganzen Sommer auf dem
Michelsberg große Wassernot herrscht
und die Einwohner ihren Bedarf an
Wasser im Dorfe Wemmetsweiler oder
an Quellen im Tale oder Walde hinter
dem Michelsberg entnehmen müssen.

Etwa um das Jahr 1879 wurden in Wemmetsweiler 3 weitere Laufbrunnen errichtet und zwar

einer am Spritzenhaus
einer am Schulhause bei der Kapelle
einer am Hause der Witwe Martin am Wege nach Raßweiler.

Die Brunnenstube ist in den Hiemeswiesen.

Ich selbst musste mein Wasser für den Haus- und Schulbedarf von 1873, meinem Stellenantritt hierselbst, bis 1892 im Dorfe am Brunnen beim Hause des Briese entnehmen. Die Entfernung bis dahin beträgt 225 Meter, zudem ist der Weg vom Brunnen bis zum Schulhause ansteigend und im Winter bei Schnee u. Glatteis mit Wassereimern oder einer Wasserbütte kaum zu gehen. Ich musste deswegen zu manchen Zeiten hauptsächlich wegen des Wassertragens eine Magd halten.

Deswegen machte ich in der genannten Zeit viele Gesuche an die Gemeindevertretung um Errichtung eines Schulbrunnens beim mittleren Schulhause. Die Notwendigkeit wurde stets anerkannt, doch wusste man nicht, woher man das Wasser nehmen sollte, und am Schulhause selbst war kein Wasser zu erreichen durch Graben eines Brunnens; zudem hatte die Gemeinde stets so viele anderweitigen Ausgaben, daß die Einrichtung eines Schulbrunnens hingehalten wurde bis 1892.

Schon früher hatte die Gemeinde „in Bruchborn“ eine Quelle in einer Wiese gekauft für 50 Taler. Nachdem das Wasser dieser Quelle in der Apotheke zu Illingen chemisch untersucht und für gut befunden war, wurde im Herbst 1891 mit Errichtung der Brunnenleitung zum mittleren Schulhause begonnen und am Nachmittage des Karfreitages 1892 war die Leitung

soweit fertig, daß der Brunnenstock am Schulhause Wasser lieferte. Außerdem erhielt diese Brunnenleitung noch einen Brunnenstock für die Einwohner „am Kreuz“.

Diese Brunnenleitung ist 1300 Meter lang.

Hausleitungen in Wemmetsweiler 1893.

Als diese Brunnenleitungen zum mittleren Schulhause gemacht wurde, kamen einige Einwohner unterhalb des Schulhauses beim Gemeinderate ein um die Genehmigung, sich von dieser Brunnenleitungen errichten zu dürfen. Weil einige Jahre vorher schon in Illingen, Gennweiler und Hüttigweiler Hausleitungen eingerichtet worden waren, beschloss der Gemeinderat nicht nur von der neuen Brunnenleitung aus, sondern in ganz Wemmetsweiler Hausleitungen einzurichten; zu diesem Zwecke musste

aber auch die ganze Leitung tiefer gelegt und mit neuen Rohren versehen und die Brunnenstube in der Bruchwiese neu aufgebaut und bedeutend vergrößert werden. Dies geschah 1892 und 1893.

Ebenso wurde im Jahre 1892 die Michelsberger Leitung ganz ausgehoben und neu gelegt und ebenso die Brunnenstube neu aufgemauert, denn weil die Brunnenstube und Leitungen wirklich Fehler gezeigt hatten glaubte man durch Restaurierung der Brunnenstube und Leitung mehr Wasser für den Michelsberg zu gewinnen. Leider merkte man keine wesentliche Verbesserung in dieser Hinsicht und die Wassernot ist nach wie vor im Sommer auf dem Michelsberge sehr groß. (1893)

Bei der Einrichtung der Hausleitungen trug die Gemeinde die Kosten der Hausanschlüsse bis 1 m über die

Straßenrinne. Von da ab mussten die Hauseigentümer alle Kosten der Hausanschlüsse tragen.

Von der Anschaffung von Wasseruhren bei den Hausanschlüssen hat der Gemeinderat vorläufig Abstand genommen, weil doch die Wasseruhren nicht immer die verbrauchte Wassermenge genau angaben und sie zudem zu viel Geld kosten. Es wurde bestimmt, daß jeder Hauseigentümer ohne Unterschied der verbrauchten Wassermenge pro Jahr in die Gemeindekasse 5 Mark bezahlen soll. Weil aber bei dieser Einrichtung viel Missbrauch mit dem Wasser getrieben wird, kam es im ersten Sommer (1893) schon vor, daß es den höher gelegenen Hausleitungen oft an Wasser fehlte, was zu großer Unzufriedenheit Veranlassung gab. Es ist darum sehr fraglich, ob die Sache auf die Dauer ohne die Wasseruhren

gehen wird.

Für die Brunnenleitung nach dem mittleren Schulhause, für die Wasserleitung im Dorfe und die Neulegung der Michelsberger Leitung hat die Gemeinde in den Jahren 1892 und 1893 die enorme Summe von 36000 – 37000 Mark ausgegeben.

Kapitel 18

Berechtigungs- Lands- u. Bergmanns-kohlen

Solange das Erzstift Trier bestand, war ein besonderes Berg- und Hütten-Departement zu Coblenz errichtet, das aus 2 Hofkammerräten und einem Hütten u. Berginspektor bestand.

Die Förderung und der Verkauf der Kohlen in der Grafschaft Saarbrücken war

in der letzten Zeit der Herrschaft des Fürsten von Nassau-Saarbrücken einer Gesellschaft von Kaufleuten überlassen; die dem Fürsten gehörigen Hüttenwerke zu Neunkirchen, Geislautern, Halberg und Fischbach waren verpachtet.

Gleich nach der Besitznahme des Landes durch die Franzosen 1794 wurden von denselben jene Hüttenwerke und die Gruben in Beschlag genommen und die in Frankreich gültigen Berggesetze eingeführt.

Nach der Preußischen Besitznahme 1815 wurden die Gruben an der Saar dem Oberbergamte Bonn überwiesen, unter dem sie bis heute stehen.

Vormals besaßen mehrere Gemeinden in der Grafschaft Saarbrücken Steinkohlengruben und förderten ihren Bedarf selbst. Die Missbräuche, welche dabei vorkamen, veranlassten den Fürsten Wilhelm Heinrich

von Saarbrücken (gest. 1768) im Jahre 1740 den Bau aller Gruben zu übernehmen, wogegen die Einwohner in jenen Gemeinden ihren Bedarf zu einen Preise erhielten, der kaum die Kosten der Förderung betrug. Die Besitzer der Grafschaft Blieskastel u. der Herrschaft Illingen folgten diesem Beispiele.

Daher erhält noch jetzt hier jede Haushaltung 31 Zentner Kohlen jährlich zum billigen Preise von 32 Pfg pro Ctr. Im Volksmunde heißen diese Kohlen „Berechtigungskohlen“ oder auch „Gemeindekohlen“.

Ferner haben die Gemeinden der Saargegend früher den Kalk, den sie zum Düngen des Ackerlandes gebrauchten, roh bezogen aus Kalkgruben und haben sich denselben gebrannt und die dazu nötigen Kohlen aus ihren Gruben entnommen. Dafür wurde ihnen ebenfalls bei Übernahme der Gruben seitens des Fürsten von Saarbrücken eine Entschädigung

gewährt, die heute noch fort dauert. Für jeden Morgen angebauten Ackerlandes (nicht Wiesen) erhalten die Eigentümer $\frac{1}{2}$ Zentner Kohlen. Alle 5 Jahre wird das jedem Grundbesitzer zustehende Quantum nach der Zu- oder Abnahme des Ackerlandes neu geregelt. Diese Kohlen werden stets zu dem billigen Preise (dem etwaigen Förderungspreise) abgegeben wie auch die Berechtigungskohlen. Sie heißen im Volksmunde gewöhnlich „Landskohlen“; früher hörte man sie oft auch „Kalkbrand“ nennen.

Außerdem erhalten die ständigen Bergleute von ihrer Vereidigung ab, „Bergmannskohlen“; früher erhielt ein verheirateter Bergmann 30, ein unverheirateter 15 Zentner. Jetzt erhält ein verheirateter Bergmann 50, ein unverheirateter 25 Zentner zu dem billigen Preise von 15 Pfg pro Zentner. Ein pensionierter Bergmann erhält keine Bergmannskohlen mehr.

Jetzt erhält ein verh. Bergmann jährlich 120 Ztr, ein lediger 25 Ztr, ein Pensionär 40 Ztr; aktive Bergl. a Tonne 36, Pensionäre 18 Franken

Kapitel 19

Nachträge aus alter Zeit aus der Umgebung von Wemmetsweiler.

1. Im Distrikt „Zeusweiler“ auf der Grenze des Hüttigweiler bez. Wemmetsweiler Bannes soll früher ein Dorf mit dem Namen „Zeusweiler“ gestanden haben, welches in alten Chroniken genannt wird, aber auch bisweilen mit dem Namen „Zwenweiler“ aufgeführt wird. Hüttigweiler Bauern sollen dort beim Pflügen schon Überreste von alten Mauern gefunden haben. Das Dorf kann wohl im 30jährigen Kriege vom Erdboden verschwunden sein.
2. In der ersten Zeit meines Hierseins Ende 1873 legte der Wirt Peter Jäcker, auf den alten Feldern dicht am Wege nach Stennweiler einen Steinbruch an. Dort fand man in den obersten Steinklüften alte Heidenbegräbnisse, d. h. irdene Töpfchen mit Asche und

kleinen Knochenüberresten. Ich selbst habe einige dieser Töpfchen gesehen; die Töpfchen und Knochenüberreste waren durch die Länge der Zeit so vermodert, daß man sie mit den Fingern zerbröckeln konnte.

Der Vorsteher Kirsch sagte mir, daß man dort einst beim ausbessern des Weges nach Stennweiler ebenfalls solche Töpfchen mit Asche und Knochen ausgegraben habe.

Ferner fand dort in der Nähe der Ackerer Andreas Fuchs von hier beim Pflügen einen alten Brunnen (Pütz) in seinem Ackerstücke. Derselbe war enger, als man jetzt die Brunnen gräbt und mit rohen oder unbehauenen Steinen ausgemauert; oben war er mit einem ziemlichen großen Stein verdeckt. Der in der Nähe wohnende Ziegler Joh. Nikl. Blaumeiser von hier, glaubte in dem Brunnen könnten etwa Schätze verborgen sein, gab sich daran,

den Brunnen, der beinahe bis an die Erdoberfläche mit Erde zugerollt war, auszugraben. Weil aber der Brunnen so eng war, war die Entleerung sehr mühsam. Als ihm nun auch noch nach einigen Tagen ein mit Erde gefüllter Eimer, der aufgezogen werden sollte, von oben wieder auf den Kopf fiel, gab er die mühsame Arbeit auf, ohne etwas gefunden zu haben.

Das Vorhandensein der Begräbnisstätte und des Brunnens lässt aber mit Sicherheit darauf schließen, daß an dieser Stelle einst auch ein Dorf war. Vielleicht hatten die alten Römer hier eine Niederlassung. Diese Stelle ist nämlich hoch und schön; man konnte einen ankommenden Feind von allen Seiten frühzeitig bemerken; man übersieht die ganze Gegend nach Schiffweiler, Heiligenwald und Neunkirchen und anderseits nach Hüttigweiler, Illingen, Uchtelfangen und Steinertshaus zu. Weil die Römer ihre

Straßen meist über die Höhenzüge legten, ist es gut möglich, daß von der „Stenweiler Kipp“ nach Michelsberg, Steigershaus, Erkershöhe und Bildstock eine Römerstraße angelegt war und hierher Bildstock in die „Grühlingstraße“ mündete, welche von Bildstock über die Waldhöhe nach Hühnerfeld geht, und die sicher eine Römerstraße gewesen sein soll.

3. Alte Funde auf dem Hirschenhübel.

Der Ortsvorsteher Kirsch sagte mir, daß seine Vorfahren in einem Ackerstück auf dem „Hirschenhübel“ beim Pflügen ein gutes Pflaster gefunden haben wie man ein solches jetzt noch vor den Häusern anzulegen pflegt; ferner fanden sie daselbst einen Topf mit uralten aber geringwertigen Münzen versteckt in der Erde. Daraus lasst sich schließen, daß auch dort in alter Zeit einmal ein Gebäude, etwa eine kleine Burg oder ein Schäferhof gestanden hat.

Kapitel 20.

Ereignisse aus der jetzigen Zeit.

Gendarmeriestation - Während des Streikes der Bergarbeiter im Jahre 1891 kam ein Fußgendarm hier hin und von da ab blieb Wemmetsweiler Station für einen Königlichen Fußgendarm.

Brand - Am 15. August 1894 brannte das Haus der Bergmanns Nik. Blaß von Michelsberg ab; Ursache unbekannt.

Letztes Strohdach - Am 12. Oktober 1894, abends 9 Uhr brannte ein altes Haus des Ackerers Andreas Fuchs aus Wemmetsweiler ab, es stand vor dem jetzigen Hause des Andreas Fuchs und der Garten dieses alten Hauses grenzt an den Turnplatz der Schulkinder. Dieses Haus war das letzte in der Gemeinde, das noch ein Strohdach hatte. Das Wohnhaus war schon längere Zeit wegen des schlechten Daches und Baufälligkeit unbewohnt; Scheune und Stall wurden noch von dem Eigentümer A. Fuchs benutzt und es verbrannte daher fast all

sein Heu und Stroh. Das Feuer ist wahrscheinlich entstanden, weil anhaltend andere Leute in der Küche mit sehr starkem Feuer Lattweg (Laxem) kochten, welches Feuer sich wohl einigen alten Balken mitteilte, die dem Feuerherde nicht allzuferne waren.

Anstrich in den Schulhäusern.

1. In der Wohnung und im Schulsaaale der I. Knabenklasse wurden sämtliche Türen im Herbst 1895 angestrichen durch den Anstreicher Bambach von hier. Fräulein Lehrerin Hemmer hatte die Türen ihrer Wohnung vor einigen Jahren durch ihren Bruder anstreichen lassen. Sie wurde jetzt bei der Gemeinde vorstellig, daß ihr soviel an barem Gelde aus der Gemeindekasse erstattet werden möge, als jetzt doch seitens der Gemeinde für den Anstrich ihrer Türen ausgegeben worden wäre. Sie wurde jedoch abschlägig beschieden, weil ihr früher eine diesbezügliche Zusage nicht gemacht worden

war, sie überhaupt niemand gefragt hatte, ehe sie die Türen anstreichen ließ.

2. Im unteren und oberen Schulhause wurden die Türen zu Ostern 1896 angestrichen.

Hausleitungen in Michelsberg.

Weil die Laufbrunnen auf dem Michelsberg trotz der großen Auslage, die 1893 für Restaurierung der Brunnenstube und Leitungen gemacht worden waren, nur im Winter Wasser lieferten, während im Sommer die größte Wassernot herrschte, waren die Bewohner von Michelsberg sehr unzufrieden und wurden solange beim Gemeinderate und der Behörde vorstellig, bis der Gemeinderat im Jahre 1896 beschloss, eine Wasserleitung aus dem Tale nach dem Michelsberge zu legen und das Wasser mit einer Maschine dahin zu pumpen in ein Reservoir und von dort die Wohnungen auf dem Michelsberge mit Hausleitungen zu versehen. Der Müller Jakob Mohr von der Heisttermühle hatte in der Nähe seiner Mühle eine starke Quelle entdeckt und angekauft, man beschloß,

diese nach dem Michelberge zu führen. Weil die betr. Quelle jedoch dicht an der Grenze des Haldy'schen Gutes entsprang, musste man sich mit Herrn Haldy in Saarbrücken einigen. Dieser verzichtete auf die Quelle unter der Bedingung, daß vom Reservoir auf dem Michelsberg eine Leitung bis zu seinem Försterhause hinter der Merchweiler Glashütte gemacht würde; jedoch erbot er sich, die Gräben zur Legung der Leitung selbst auswerfen zu lassen; so kam es, daß die Leitung nach der Merchweiler Glashütte geführt wurde und die dortigen Mitglieder der Gemeinde Wemmetsweiler ebenfalls Hausleitungen erhielten. Der Müller Jakob Mohr, der bereits eine Maschine zum Treiben seiner Getreidemühle in wasserarmer Zeit hatte, schloß mit der Gemeinde einen Vertrag ab, worin er sich verpflichtet, das nötige Wasser auf den Michelsberg zu pumpen. Die Leitung nach dem

Michelsberge - von der Heisttermühle zum Michelsberge - wurde im Spätsommer des Jahres 1896 begonnen und bis zum Juni 1897 waren alle Häuser auf dem Michelsberge mit Hausleitungen versehen; auch das mittlere und obere Schulhaus, die Häuser am Kreuz und die „in Striedt“ erhielten nun Hausleitungen. Die Ausführung der ganzen Wasserleitung war dem Müller und Schlosser Jakob Mohr von der Heisttermühle und dem Bergmann und Schlosser Peter Gerber - König von hier übertragen worden in Submission. Die Leitung kostete die Gemeinde.

Es wurden keine Wasseruhren beschafft; jeder Hausanschluss zahlte im Jahr 5 Mark Wassergeld und konnte dafür soviel Wasser entnehmen als er wollte.

Hochwaldbahn bis Lebach.

Die Hochwaldbahn Wemmetsweiler-Hermeskeil, welche 1894 in Angriff genommen wurde, war anfangs Mai bis Lebach

fertig gestellt und wurde am 15. Mai 1897 eröffnet für die Strecke von Wemmetsweiler nach Lebach. Dieselbe wurde so häufig benutzt, daß sich sofort die neuerbauten Bahnhöfe - besonders der von Wemmetsweiler - als zu klein erwiesen; ganz besonders stark auf dieser Bahn ist der Verkehr der Bergleute. Vom 15. Mai 1897 ab wurde auch auf dem hiesigen Bahnhofe eine Restauration eröffnet. Diese wurde dem Jakob Resch von hier um den jährlichen Mietpreis von 1500 Mark übertragen. Die Stationen der Hochwaldbahn bis Lebach sind folgende: Illingen, Wustweiler, Dirmingen, Eppelborn, Bubach und Lebach.

Volkszählungen in der Gemeinde Wemmetsweiler.

Am 10.12.1880 hatte die Gemeinde 1759 Einwohner

Am 05.06.1882 hatte die Gemeinde 1856 Einwohner

Am 01.12.1885 hatte die Gemeinde 2018 Einwohner

Am 01.12.1890 hatte die Gemeinde 2140 Einwohner

Am 02.12.1895 hatte die Gemeinde 2499 Einw.
 Davon hatte Wemmetsweiler bis an die Eisen-
 bahnbrücke 1634
 Michelsberg rechts von der Brücke 710
 Itzenplitz 99
 Bauers, Glashütte, Steigershaus 56

Darunter hatte Wem. u. Michelsberg
 98 ev.
 Itzenplitz 57 ev.
 S= 155 ev. Bewohner.

Am 1. Dezember 1900 2956 Einw.
 und zwar Wemmetsweiler und Michelsberg
 526 kath. Familien mit 2673 Kathol.
13 prot. Familien mit 83 Prot.
 539 Familien mit 2756 Einw.

Itzenplitz, Bauers und Merchweiler Grube:
31 Familien mit 200 Einw.
 zus. 570 Familien mit 2956 Einw.

Darunter waren 5 gemischte Ehen:

1. Johann Bach, Schneider
2. Georg Mebs, Steinbrecher
3. Johann Lutz, jr. Bäcker
4. Joh. Jak. Deichfischer, Tüncher
5. Jakob Schmidt, Steinbrecher

1. Dez. 1905
 Wemmetsw. u. Mich.
 2752 Einw. 697 Einw.
 650 Haush. 3318 kath 121 ev
 = 3439 Einw.

100.

650 Haush. 3318 kath 121 ev = 3439 Einw.

Itzenplitz

19 Haush. 90 kath 45 ev = 135 Einw.

Merchw. Glashütte

13 Haush. 59 kath 16 ev = 75 Einw.

Wildseiters

2 Haush. 8 kath 3 ev = 11 Einw.

Zus.

684 Haush. 3.475 kath. 185 ev = 3.660 Einw.

Seit 1900

Zuwachs 114 Haushaltungen u. = 704 Einw.

22.

Erbauung einer kath. Kirche.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen kam am Feste Peter und Paul 1890 ein Kirchenbauverein zu stande, der eifrig sammelte, um die nötigen Mittel zu beschaffen zur Erbauung einer Kirche. Den Platz für die Kirche schenkten zum weitaus größten Teile die Eheleute Jakob Penth, Ackerer von hier u. ... geb. Schorr, den kleineren Teil dazu gab die Familie des Schneiders und Ackerers Paul Kirsch. Den Platz zum Pfarrhaus schenkten: Paul Kirsch, Jakob Kirsch, Andreas Fuchs, Jak. Groß, Joh. Karioth von hier u. Peter Kolling, Schmied zu Raßweiler, gebürtig von Wemmetsweiler.

Nachdem die Bausumme auf 45000 Mark angewachsen war, und nachdem der Schriftführer des Kirchenbauvereins Rektor Vogtel von der Sparkasse Losheim Bez. Trier ein Darlehen von 50000 M zu 4% erhalten hatte, wurde der Bau im Herbst 1897 begonnen. Den Entwurf machte der Architekt W. Hektor in St. Johann. Die Erd- und Maurer u. Steinhauerarbeiten wurden an den Unternehmer Herrn Peter Ambré aus Waldrach vergeben. Derselbe begann mit der Ausschachtung der Fundamente am 13. Oktober 1897. Im Herbst 1897 wurden noch die Fundamente bis zu ebener Erde ausgemauert. Im Sommer des Jahres 1898 wurden Chor und Schiff unter Dach gestellt. Der Turm war so hoch gemauert, wie die Dachfirste des Hauptschiffes. Am 22. Mai 1898, dem Sonntage vor Pfingsten, war die feierliche Grundsteinlegung der Kirche. Da der Herr Definitor wegen seines hohen Alters die Grundsteinlegung nicht selbst vornehmen konnte, war der Herr Kaplan Grefrath von Illingen vom Hochwürdigsten Bischofe dazu bevollmächtigt worden; außerdem beteiligten sich noch dabei der Herr

Pastor Nick aus Uchtelfangen, der Pfarrvicar Eul aus Merchweiler und Kaplan Heibges aus Illingen. Die Grundsteinlegung erfolgte unter Anrufung des Erzengels Michael.

Das Wetter war sehr schön, die Beteiligung von Fremden sehr groß. Die Sammlung auf dem Grundsteine und mit dem Körbchen ergaben die schöne Summe von 1841,50 Mark, wozu in den nächsten Tagen noch einige hundert Mark gesandt wurden von Gönnern, die der Grundsteinlegung nicht hatten beiwohnen können.

Die Gemeinde hatte bei dieser Gelegenheit ihren religiösen Sinn und ihr Freude über das Entstehen eines Gotteshauses durch reichlichen Schmuck der Häuer und Straßen in sehr schöner Weise an den Tag gelegt.

Im Frühjahr des Jahres 1899 wurde frühzeitig und ernstlich mit dem Bau der Kirche weitergefahren. Dieselbe war

bis zum 17. September 1899 soweit vollendet, daß sie an diesem Tage eingesegnet und zum ersten Male Gottesdienst darin gehalten werden konnte. Die Einsegnung und das feierliche Hochamt hielt Herr Kaplan Grefrath aus Illingen unter Assistenz des Herrn Pastors Schneider aus Schiffweiler und des Herrn Kaplans Buhr aus Neunkirchen. Die Festpredigt hielt Herr Definitor Lenarz aus Illingen, der trotz seines Alters und ungünstiger Witterung zu diesem Zwecke von Illingen gekommen war. Die Kirche war gedrängt voll Gläubigen und die Gemeinde hat ihrer großen Freude nach außen Ausdruck gegeben durch Böllerschüsse und sehr reichem Schmuck der Häuser durch Fahnen, Kränze und Girlanden.

Vom 17. September 1899 ab war nun jeden Sonn- u. Feiertag ein Amt und ein Nachmittagsgottesdienst hier und zwar fast ausschließlich durch den Kaplan Herrn Grefrath von Illingen bis Ostern 1900.

Nr. 23.

Die Glocken unserer Kirche.

Die Glocken unserer Kirche sind von der Firma Bour und Guenser in Metz gegossen worden, 1 kg zu 2,52 Mark.

1. Die größte,	Es	wiegt 1359 kg
2. Die mittlere,	F	wiegt 925,5 kg
3. Die kleinste	G	wiegt <u>638.5 kg</u>
		Su. = 2923 kg

a kg 2.52 M	=	7365,96 M.
das Zubehör		408,-- M.
ein Glockenstuhl (eiche)		<u>509,31 M.</u>
Sa.=		8283,27 M.

Die feierliche Einweihung der Glocken fand am Nachmittage des Sonntags am 29. Oktober 1899 statt durch Herrn Kaplan Grefrath. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrvikar Eul aus Merchweiler.

Die große Glocke Es ist dem hl. Herzen Jesu geweiht und trägt auch dieses Bild.

Die mittlere F ist dem Patron der Kirche dem hl. Michael geweiht und trägt dessen Bild.

Die kleinste G ist den hl. 14 Nothelfern geweiht und trägt das Bild der hl. Barbara.

Die 2 größten im Kriege abgeliefert, 1925, drei neue von Otto aus Bremen.

Nr. 24.

Wemmetsweiler wird Pfarrvicarie.

Nach Ostern 1900 wurde Wemmetsweiler zur Pfarrvicarie erhoben, indem der hochwürdige Bischof von Trier in der Person des bisherigen Kaplans Theodor Schmitz an St. Castor in Coblenz einen Pfarrvicar nach Wemmetsweiler ernannte.

Derselbe hielt seinen feierlichen Einzug in die Gemeinde am 6. Mai 1900. Die Gemeinde holte denselben in feierlicher Prozession am Anfang des Dorfes (nach Illingen zu) ab. Herr Pastor Hansen aus Illingen führte ihn ein und teilte die kirchlichen Verordnungen über die Verhältnisse der Pfarrvicarie Wemmetsweiler mit.

Nr. 24a

Der Kirchhof.

in Wemmetsweiler wurde im Herbst des

Jahres 1899 seitens der Gemeinde angekauft, derselbe ist mit einem Eisengitter umgeben und auf demselben ein Totenhäuschen gebaut. Derselbe wurde durch einen Eisenzaun in zwei Teile getrennt: in einen katholischen und einen kleineren protestantischen Teil. Jede Confession hat ihren besonderen Zugangsweg und ihr besonderes Eingangstor.

Derselbe wurde schon im Herbst 1899 (22.Oktober) eingesegnet durch Herrn Kaplan Grefrath; allein es durfte noch niemand dahin beerdigt werden, weil die Genehmigung der Kgl. Regierung noch nicht angekommen war. Endlich traf gegen Ende Mai 1900 die Genehmigung ein, und von nun an wurden alle Leichen hier beerdigt.

Nr. 25.

Niederlegung der Kapelle in Wemmetsweiler

Nach Erbauung der Kirche hatte die Kapelle

so nahe bei der Kirche keinen Zweck mehr. Da sie auch keine monumentale und geschichtliche Bedeutung hatte, hatte Herr Definitor Lenarz in Illingen nach Erbauung der Kirche bei der Bischöfl. Behörde die Erlaubnis zur Niederlegung der Kapelle beantragt und dieselbe erhalten. Infolgedessen wurde die Kapelle im Frühjahr 1901 abgerissen. Die brauchbaren Mauersteine wurden beim Pfarrhausbau benutzt; andere Materialien wurden öffentlich versteigert. Der Kirchenbauverein zog die Gelder ein und zahlte auch die Kosten des Niederlegens; der Rest verblieb in der Kirchenbaukasse.

Die Statuen der 14 hl. Nothelfer, die in der Kapelle waren, wurden in die Kirche gebracht und vorläufig je 7 auf einer Seite der Kirche unter der Empore placiert, da sie zu klein sind, um sonst wo in der hohen Kirche angebracht zu werden. Später, wenn die Gemeinde es kann, werden wohl größere

Statuen der hl. 14 Nothelfer beschafft und in der Kirche aufgestellt werden.

Um die Verehrung der 14 hl. Nothelfer zu fördern, hat der Herr Pfarrvicar Schmitz bei der Bischöfl. Behörde erwirkt, daß die Kirche später auch auf die hl. 14 Nothelfer konsekriert wird, daß jetzt 14 Tage vor Pfingsten das Fest der 14 hl. Nothelfer hier in der Kirche gefeiert und jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags in unserer Kirche eine Andacht zu den hl. 14 Nothelfern gebetet wird, die der Herr Pfarrvicar Schmitz selbst verfaßt hat.

Siehe weiter über diesen Punkt Nr. 24 Seite

Nr. 26.

Erbauung eines katholischen Pfarrhauses 1901 u. 1902.

Der Herr Pfarrvicar wohnte bisher in einem gemieteten Hause das die Gemeinde 380 M jährlich Miete kostete und

doch nur beschränkten Raum bot. Daher wurde im Jahre 1901 mit dem Bau eines Pfarrhauses in der Nähe der Kirche begonnen. Der Platz dazu war s.Z. mit dem Platz für die Kirche von Wemmetsweiler Einwohnern geschenkt worden. Den Plan zum Pfarrhause ließ der Herr Pfarrvicar vom Architekten Heintz in Coblenz machen. Der Unternehmer für die Maurer- und Zimmerarbeiten war der Peter Mohr von hier; die Unternehmer für die Schreinerarbeiten Altmeyer und Nickl Kuhn von hier, für die Klempnerarbeiten Meiser in Illingen, für die Dachdeckerarbeit Winkel in Schiffweiler, für die Anstreicherarbeit Buchheit in Saarbrücken. Im Sommer des Jahres 1902 wurde das Haus fertig gestellt, und am 1. Juli 1902 zog der Pfarrvicar Herr Schmitz in dasselbe ein. Dasselbe kostete abzüglich von Steinen und Sand, die wir vom Kirchenbau und dem Abbruche der Kapelle noch auf der Baustelle liegen hatten, noch

an barem Gelde:

Das Pfarrhaus wurde vom Kirchenbauvereine erbaut, der es auch unterhält.

Nr. 27.

Beschaffung eines neuen Hochaltars in unserer Kirche.

Bisher war in unserer Kirche das alte Altärchen aus der früheren Kapelle aufgestellt. Dasselbe war für die große Kirche zu klein und bot auch sozusagen keine Sicherheit für die Aufbewahrung des allerheiligsten Sakramentes, vom Kirchenbauvereine wurde deshalb ein neuer gothischer Altar beschafft. Derselbe wurde gezeichnet vom Architekten Martin in Düsseldorf; die einzelnen Arbeiten wurden dann von verschiedenen Meistern der betr. Handwerke bez. Künste ausgeführt; gebaut wurde er in Köln von Bildhauer Aug. Schmidt, Tillmanns Bildh. Erkelenz, Maler Fischer - Köln.

Die Zeichnung kostete 250 M; der Altar 7800 Mark. Er wurde vor Weihnachten 1902 aufgestellt.

Nr. 28.

Consecration unserer Kirche.

Zur Consecration unserer Kirche und Spendung der hl. Firmung traf auf seiner Firmungsreise durch das Dekanat Ottweiler am 19. Juli 1903 der hochwürdigste Bischof Dr. Michael Felix Korum von Trier hier ein. In feierlicher Prozession wurde er am Anfange des Ortes am Illinger Weg abgeholt. Eine weltliche Huldigung (bestehend in Fackelzug, Ständchen, Abbrennen eines Feuerwerks) war vorbereitet, unterblieb aber auf Wunsch des Herrn Bischofs, wegen der schweren Erkrankung des hl. Vaters Papst Leo XIII.

Am 20. Juli 1903 fand die feierliche Consecration der Kirche durch den hochw. Bischof statt. Sie wurde geweiht, auf den Erzengel Michael und die 14 hl. Nothelfer.

Nach der Consecr. der Kirche war feierliches Hochamt; dann spendete der Bischof 304 Firmlingen von 4 Jahrgängen unserer Pfarrvicarie das hl. Sakrament der Firmung. In seiner herrlichen Schlußansprache gab der Bischof seiner großen Freude über die Erbauung der schönen Kirche Ausdruck und dankte für seine Person allen, die durch Rat und Tat das gute Werk unterstützt hätten. Er forderte zu weiterer Opferwilligkeit auf, damit das Gotteshaus auch allmählich im Innern würdig ausgestattet werde.

Um 3 Uhr nachmittags setzte der hochw. Bischof seine Reise fort und fuhr durch Wemmetsweiler und Michelsberg nach Merchweiler. Die Ortsteile, die er passierte, waren zu seiner Ehre noch recht schön geziert.

Nr. 29.

Beschaffung einer Orgel.

Bisher war in unserer Kirche zur Begleitung des Gesanges etz. nur ein Harmonium, welches allerdings für die große Kirche zu schwach war. Vor Weihnachten 1903 wurde eine neue Orgel aufgestellt von der Firma E. F. Walker & Co in Ludwigsburg in Württemberg. Dieselbe kostete 9052 Mark und wurde aus der Vereinskasse bezahlt.

Nr. 30.

Beschaffung einer Kirchenglocke.

Im Mai 1904 erhielt unsere Kirche eine Uhr. Dieselbe wurde durch Vermittlung des Uhrmachers Johann Gerber aus Merchweiler von der Firma Eduard Korfhage und Söhne in Buer bei Osnabrück geliefert; sie kostete 1335 Mark und wurde aus der Kirchenbauvereinskasse bezahlt.

Nr. 31.

Rosenkranzaltar.

Im November 1904 wurde in der Kirche der Rosenkranz-Altar aufgestellt. Entworfen ist derselbe vom Architekten Valentin Martin in Düsseldorf, gestochen von Thillmanns in Erkelenz. polychomiert von Fischer in Cöln. Derselbe kostete 2750 Mark und wurde auch aus der Kirchenbauvereinskasse bezahlt.

Nr. 32.

Beichtstuhl.

Im Januar 1905 wurde in der Kirche ein neuer Beichtstuhl aufgestellt. Entworfen ist derselbe vom Architekten Martin in Düsseldorf, gemacht vom Kunstschreiner Karl Dörr in Saulgau in Württemberg. Derselbe kostete 400 Mark und wurde aus der Kirchenbauvereinskasse bezahlt.

Im Juli 1905 wurde ein gleicher

Beichtstuhl in der Kirche aufgestellt von demselben Kunstschreiner; dieser Beichtstuhl wurde ebenfalls aus der Kasse des Kirchenbauvereins bezahlt. Der bisherige Beichtstuhl wurde hinten in der Kirche aufgestellt.

Nr. 33.

Kaplansstelle.

Weil die Seelenzahl der Pfarrei auf ca. 3000 und die Zahl der kath. Schulklassen an Ostern 1904 auf 11 gestiegen war, konnte der Herr Pfarrvicar die Arbeit allein nicht mehr bewältigen. Es wurde daher vom Herrn Pfarrvicar Schmitz nach Anhörung des Kirchenbauvereinsvorstandes für Wemmetsweiler ein Kaplan beantragt. Die Bischöfliche Behörde entsprach diesem Wunsche und ernannte an Ostern den neugeweihten Priester Herrn Jakob Weisenahl aus Trier zum Kaplan in Wemmetsweiler. Die Bischöfliche Behörde setzte für denselben ein Gehalt von 1300 M. fest. Der

Kirchenbauvereinsvorstand stellte den Antrag dieses Gehalt möchte durch Zuschlag zu den Kultuskosten aufgebracht werden. Die Genehmigung hierzu seitens der Kgl. Regierung war aber bis zum Januar 1905 noch nicht eingetroffen. Daher hat der Kirchenvorstand in Illingen beschlossen, für das Rechnungsjahr 1904/05 den früheren Prozentsatz an Kultuskosten, nämlich 84 % auch nur in diesem Jahre zu erheben. Da diese Kultuskosten nur 3000 Mark als Abtrag auf unsere Kirchenbauschuld und 1200 Mark zum Gehalte des Pfarrvicars ergeben, musste das Kaplansgehalt in diesem Jahre (1904/05) ganz aus der Kirchenbauvereinskasse bezahlt werden.

Nr. 34.

Dorflampen.

Schon seit einigen Jahren hat die Gemeinde an drei der Beleuchtung besonders bedürftigen Stellen 3 Petroleum

Hängelampen angebracht und zwar 1 am Hause des Math. Hahn zur Beleuchtung des Platzes vor der Kirche; eine zweite am Anfange der Brücke in Striedt und eine dritte am Hause des Rauguth (jetzt Wirt Ludwig Jochum) zur Beleuchtung des Steges über den Sabelbach. Zur weiteren Beleuchtung ließ die Gemeindevertretung im Winter des Jahres 1903/04 noch 25 Petroleumlampen auf eisernen Ständern in den Ortsstraßen aufstellen und zwar hauptsächlich da, wo die Wege sich kreuzen. Wenn auch diese Beleuchtung inbezug auf die Lampen und die Leuchtkraft noch sehr dürftig ist, so wurde sie doch als der Anfang eines Bessern von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Nr. 35. – 1. Jan. 1905

Errichtung eines Standesamtes in Wemmetsweiler.

In den Jahren 1903 u. 1904 wurde die Gemeindevertretung bei der Behörde vorstellig, daß Wemmetsweiler zu einer eigenen Bürgermeisterei

erhoben werden möge. Es wurden nun Erhebungen angestellt, ob Wemmetsweiler in der Lage sei, die pekuniären Lasten zu tragen, welche die Errichtung einer Bürgermeisterei erfordern würde. Die Antwort der Behörde lautete später dahin, daß zwar Wemmetsweiler die Kosten der Einrichtung und Unterhaltung eines Bürgermeisteramtes bestreiten können, daß aber durch dessen Abtrennung die 6 anderen Gemeinden der Bürgermeisterei Uchtelfangen zu schwer belastet würden, da sie weniger gut gestellt seien. Die Behörde sei jedoch bereit, in Wemmetsweiler ein Standesamt zu errichten, um den Bewohnern die Beurkundungen zu erleichtern. So wurde denn mit dem 1. Januar 1905 hier ein Standesamt errichtet. Dasselbe wurde dem Ortsvorsteher Herrn Jakob Kirsch übertragen; zum 1. Stellvertreter wurde Herr Peter Jäcker auf Michelsberg und zum 2. Stellvertreter

der in der Nähe des Herrn J. Kirsch wohnende Lehrer Joseph Scher ernannt. Weil Herr Kirsch ein alter Mann war, der nicht mehr gut schreiben konnte, so musste der ebengenannte 2. Stellvertreter Scher alle Akten schreiben und überhaupt alle schriftlichen Arbeiten erledigen. Dies konnte jedoch nicht lange gehen weil Herr Scher stets zu Hause bleiben und dienstbereit sein mußte.

Lehrer Andr. Becker wird Standesbeamter.

Nachdem Herr Kirsch zu Anfang des Jahres 1906 um Entbindung vom Standesamte gebeten hatte, wurde der Lehrer, Herr Andreas Becker zum Standesbeamten ernannt. Das Standesamt umfasst nur die Gemeinde Wemmetsweiler. Herr Lehrer Becker übernahm das Standesamt am 9. Mai 1906. Die beiden oben genannten Stellvertreter blieben auch weiterhin im Amte.

Nr. 36.

Wechsel im Ortsvorsteheramte.
Herr Jäcker Michelsberg wird Ortsvor-
steher.

Seit September 1880 bis 19. Januar 1906, also über 25 Jahre, war das Amt des Ortsvorstehers hier in den Händen des Wagners und Ackerers Jakob Kirsch. Derselbe war schon Gemeinderats-Mitglied von 1868 -1874, in welchem Jahre er eine Wiederwahl ablehnte. 1877 wurde er wieder Gemeinderatsmitglied, im Sept. 1880 Ortsvorsteher, nach dem Tode des Herrn Steigers John im Jahre 1891 Kreistagsmitglied, später lange Jahre Schiedsmann und Waisenrath, am 1. Januar 1905 bis 9. Mai 1906 Standesbeamter des hier neu eingerichteten Standesamtes. Außerdem war er noch Kirchenratsmitglied der Pfarrei Illingen seit Januar 1870.

Nach seiner 25 jährigen Tätigkeit als Ortsvorsteher im Sept. 1905 wurde ihm eine allerhöchste Anerkennung zuteil, indem er von Sr. Majestät mit dem

„Allgemeinen Ehrenzeichen“

dekoriert wurde, das ihm der Kgl. Landrat Freiherr Laur von Münchhofen in Gegenwart des Herrn Bürgermeister Lohns in einer Versammlung in Illingen mit ehrender Ansprache überreichte, zu welcher Versammlung auch die hiesigen Gemeinderatsmitglieder und Lehrer, sowie noch andere Ortsvorsteher, Gemeinderatsmitglieder und Lehrer der Bürgermeisterei eingeladen waren.

Wegen hohen Alters lehnte er im Januar 1906 eine Weiterführung des Ortsvorsteheramtes und des Standesamtes ab. Sein Nachfolger im Standesamte wurde vom 9. Mai 1906 ab der Lehrer Andreas Becker.

Als Vorsteher war seine Amtsperiode am 12. Januar 1906 abgelaufen.

Von da ab versah die Ortsvorstehergeschäfte der stellvertretende Vorsteher Herr Bahnhofswirt Jakob Resch bis zur Bestätigung und Einführung des neugewählten Vorstehers

Herrn Peter Jäcker, Wirt und Bierverleger zu Michelsberg.

Herr Kirsch war auch noch weiterhin Mitglied des Gemeinderates.

Ebenso ist er noch Mitglied des Kirchenrates in Illingen.

Daß Herrn Kirsch so viele Ämter übertragen waren, beweist, daß er ein tüchtiger, umsichtiger und zuverlässiger Mann war. Er war in Schrift und Rede ziemlich gewandt, was nebst seinen guten Anlagen auch noch auf den Umstand zurück zu führen ist, daß er in seiner Jugend eine Zeit lang bei einem Kaplan in Illingen Unterricht in Latein genoß, um ev. auf eine höhere Schule zu gehen, woraus doch nachher nichts geworden ist. Ferner war Herr Kirsch ein Mann, der überall, auch bei Höherstehenden frei und offen seine Meinung äußerte, besonders, wenn es das Interesse der Gemeinde erforderte.

Daß er die vielen genannten Ämter so lange verwalten konnte, ist auch dem Umstande zuzuschreiben, daß ihm bis heute trotz seines hohen Alters eine große körperliche und geistige Frische geblieben ist.

Der neu gewählte Vorsteher Peter Jäcker hat nach der erfolgten Bestätigung im Jahre 1906 und zwar im Monat März das Ortsvorsteheramt übernommen. Derselbe ist gebürtig aus Wemmetsweiler, ein Sohn des Bergmann und Wirtes Peter Jäcker, war früher Königlicher Steiger, ist jetzt schon lange Jahre Bierverleger der Brauerei Jänisch in Kaiserslautern, Wirt und Ackerer und betreibt noch in seinem Hause eine Bäckerei.

Derselbe ist schon elf Jahre Gemeinderatsmitglied, schon lange Jahre seit 1895 Waisenrat, Bürgermeistereiratsmitglied und war in diesem Jahre Geschworener beim Schwurgerichte in Saarbrücken. Er ist also in jeder

Hinsicht für sein Amt gut befähigt und war darum auch der Kandidat der Behörde. Er ist 57 Jahre alt.

Nr. 37

Altar der 14 Hl. Nothelfer.

Wie schon die frühere Kapelle hier den 14 hl. Nothelfern gewidmet war und wie Herr Pfarrvicar Schmitz die Andacht zu den 14 Hl. Nothelfern zu fördern suchte, siehe Seite

Auf Antrag des Hochw. Herrn Pfarrvicars Schmitz hat der hochwürdigste Herr Bischof Michael Felix Korum bei der Consekration der Kirche, am 20. Juli 1903 ihr den Titel von den 14 Nothelfern gegeben. Das Titularfest wurde mit Genehmigung des hl. Vaters Pius X von der hl. Ritenkongregation auf den 7. Juli gelegt. Das Fest gilt als Fest I. Klasse mit Oktav. Während der Oktav wird täglich um 9 1/2 Uhr an dem Gnadenaltar

ein Hochamt gelesen. Am Eröffnungstage 1906 hielt Herr Pastor Schmitz die Festpredigt, in welcher er den Altar mit seinen bildlichen Darstellungen und deren Bedeutung bei der Andacht zu den hl. 14 Nothelfern erklärte. Die Oktav wurde mit Te Deum geschlossen. Täglich fanden sich Pilger hier ein.

Der Altar der 14 hl. Nothelfer war eben erst zum 7. Juli 1906 in der Kirche aufgestellt worden. Der Entwurf zum Altare stammt vom Architekten Valentin Martin zu Düsseldorf, associiert mit Pickel. Die Figuren sind vom Bildhauer Tillmann aus Erkelenz. Der Rahmen mit seinen Ornamenten stammt vom Bildhauer Adam Schmidt zu Köln und die Gemälde nebst sonstiger Polychromie vom Meister Jos. Fischer, Kunstmalers zu Mehlem am Rhein (Atelier Köln). Der Altar ist in spätgotischem Stil erbaut. Er kostet 6600 Mark und wird aus der Kasse des Kirchengemeinschaftsvereines bezahlt.

Nr. 38.

Gründung eines Bürgermeisterei-Verbandes zur allgemeinen Tragung der Wegebau- und Schullasten.

Im Jahre 1905 stellte der Bürgermeister Herr Lohns im Bürgermeistereirate den Antrag, einen Bürgermeistereiverband zu gründen, zur gemeinsamen Deckung der Wegebau- und Armenlasten. Da Wemetsweiler in diesem Verband wegen seiner großen Einnahmen von der Grube Itzenplitz am meisten zahlen muß und die übrigen Gemeinden mit Ausnahme von Illingen, welches durch den Verband auch noch etwas höher kommt, sehr viel entlastet werden, so stimmte die Mehrzahl der Bürgermeistereiratsmitglieder für Gründung des Verbandes. Ja noch mehr! Die Mitglieder aus den anderen Gemeinden beantragten auch noch gemeinsame Verteilung der Schullasten in diesem Verbande und stimmte auch in der Mehrzahl dafür.

Wemmetsweiler sollte durch die Wegebau- und Armenlasten etwa 40%, und wenn Schullasten noch vom Verbandsverband getragen werden sollten ca. 80% in den Umlagen höher kommen. Die Gemeinde Wemmetsweiler protestierte in der Bürgermeistereiratssitzung, beim Kreisausschuß und Bezirksausschuß gegen diesen Verband; aber es half nichts. Für das Jahr 1906 trat der Verband für Wegebaulasten und Armenlasten in Kraft und die Gemeinde Wemmetsweiler kam mit ihren Gemeindelagen im Jahre 1906 von 160% auf 210%; so brachte der Verband für die Gemeinde Wemmetsweiler eine starke Mehrbelastung, für Illingen eine kleinere Mehrbelastung, aber für alle übrigen 5 Gemeinden eine große Entlastung.

Die Gemeinde war mit dem Verbandsverband sehr unzufrieden wegen der Mehrbelastung; im Rechnungsjahr 1908 mußten 225% Umlagen erhoben werden.

Nr. 39.

Wasseruhren und Erhöhung des
Wassergeldes.

In den letzten Jahren war oft unter den Bewohnern der Gemeinde und daher auch bei den Vertretern im Gemeinderate ziemlich große Erregung, weil manche Bewohner, die ihren Wasserbedarf aus dem Wasserbehälter in Michelsberg erhalten bisweilen tagelang ohne Wasser waren. Zum Teil gab man der Pumpstation an der Heistermühle die Schuld, mehr aber noch dem Umstande, daß keine Wasseruhren vorhanden waren und jedes Haus für 5 M Wassergeld soviel Wasser entnehmen konnte, als es ihm beliebte. Vielfach wurde die größte Verschwendung getrieben mit dem Wasser, z.B. Wiesen und Gärten hinter den Häusern bewässert.

Daher sah sich der Gemeinderat zu folgenden Änderungen genötigt:

1.) Es wurde für jedes Haus eine Wasseruhr seitens der Gemeinde beschafft und vorläufig

bezahlt. Jeder Hauseigentümer aber muß jährlich Wasseruhrenmiete von 3 Mark bezahlen, bis die ganze Wasseruhr vergütet ist an die Gemeinde.

2.) Jeder Hausbesitzer muß jetzt jährlich statt 5 M fünfzehn Mark Wassergeld bezahlen; dafür erhält er 60 kbm. Wasser; Also kostet 1 Kubikmeter 25 Pfg. Wer mehr braucht, zahlt für das Kubikmeter noch 20 Pfg.

Jetzt scheint es höchst selten einmal vorzukommen, daß es irgend jemand an Wasser fehlt.

Dazu hat aber auch sicher der Umstand beigetragen, daß der Gemeinderat die Rohrleitung des Wasserwerkes von den ersten Häusern am Illinger Weg noch fortführen ließ bis zur Pumpstation auf Heistermühle, sodaß das in Wemmetsweiler überflüssige Wasser mit dem aus der betr. Quelle an der Heistermühle nach Michelsberg gepumpt werden kann.

Einige Bewohner hatten sich geweigert, das neue Wasserstatut von 1906 zu unterschreiben.

Daher wurde ihnen das Wasser bis auf weiteres abgesperrt, bis sie zahlten.

Nr. 40.

Das große Grubenunglück in Reden.

Am 28. Januar 1907, einem Montage, nachdem am Tage vorher am 27. in den meisten Vereinen Kaisergeburtstagsfeier gehalten worden war, verunglückten in Grube Reden durch eine Explosion schlagender Wetter kurz nach der Anfahrt gegen 7 Uhr morgens viele Bergleute. 26 verletzte Bergleute kamen ins Lazarett nach Neunkirchen, 150 fanden dabei ihren Tod. Die Toten aus unserer Gemeinde waren folgende:

- 1.) Joseph Wolter, 35 Jahre alt, hinterlässt eine Witwe mit 4 Kindern im Alter von 7 bis 2 Jahren.
- 2.) Peter Wilhelm, 46 Jahre alt, hinterlässt eine Witwe mit 4 Kindern im Alter von 18 bis 7 Jahren.

- 3.) Nikolaus Baus, 28 Jahre alt, hinterlässt eine Witwe ohne Kinder.
- 4.) Jakob Martin, 22 Jahre alt, Sohn von Bapt. Martin, unverheiratet.
- 5.) Christian Heimes, 21 Jahre alt, unverheiratet; die Eltern sind bereits verstorben gewesen.

Am Freitag, den 1. Februar wurden diese 5 unglücklichen Opfer unter überaus großer Beteiligung gemeinsam auf unserem Kirchhofe zur letzten Ruhe gebettet.

R. i. P.

Sie erhielten ein gemeinsames Denkmal.

Nr. 41.

Brandunglück bei Jakob Dieudonne.

In der Nacht vom Sonntag, den 14. Juli auf Montag den 15. Juli 1907 brannte das Haus des Bergmanns Jakob Dieudonne bis auf die Umfassungsmauern nieder. Desgl. ein altes Haus das daneben stand und ebenfalls von Dieudonne erworben war, aber leer stand.

Entstehungsursache unbekannt. Haus und Möbel waren versichert.

Nr. 42.

Erhebung der Pfarrvikarie Wemmetsweiler zur Pfarrei (1. Januar 1908).

Am Sonntagnachmittag den 29. Dez. 1907 hat der Herr Dechant Hansen aus Illingen hier in unserer Kirche eine Verfügung des hochw. Bischofs Korum aus Trier und eine solche von der Königl. Regierung in Trier verlesen, wodurch die bisherige Pfarrvikarie Wemmetsweiler vom 1. Januar 1908 ab zur selbständigen Pfarrei erhoben worden ist.

Am 12. Januar 1908 war die feierliche Einführung unseres bisherigen Pfarrvikars Theodor Schmitz als Pfarrer.

Um 3 Uhr versammelten sich bei der Wirtschaft Peter Schorr der Arbeiterverein, 4 Militär- u. 4 Militärvereine

und bildeten unter Führung des Kaplans Weisenahl mit der Michelsberger Musikkapelle an der Spitze einen Festzug bis zum Pfarrhause. Die Vereinsfahnen stellten sich am Tor des Pfarrhauses auf. Die Vereine bildeten Spalier vom Pfarrhause bis zur Kirche. Um 3 ½ Uhr wurde Herr Pfarrer Schmitz vom Herrn Dechanten Hansen aus Illingen und einigen anderen Geistlichen zur Kirche geleitet. Der Herr Dechant verlas dort die Ernennungsurkunde und führte Herr Schmitz als Pfarrer ein.

Für den Abend hatte der Herr Kaplan alle Männer und Jünglinge der Pfarrei zu einer Festversammlung bei Peter Schorr eingeladen. Diese war sehr stark besucht. Die Musikkapelle von Michelsberg spielte, der Kirchenchor und 4 Gesangsvereine von hier sangen je 1 Lied. Der Herr Kaplan Weisenahl hielt die Festrede. Der Rektor Vogel brachte die Freude und Glückwünsche

der Gemeinde in längerer Ansprache zum Ausdruck. Außerdem hielten noch Herr Dechant Hansen, der Herr Pfarrvikar Heibges von Landsweiler und der Herr Dechant Reitz von Birkenfeld Ansprachen. Schließlich hat Herr Pfarrer Schmitz allen Anwesenden und denen die zur Feier des Tages beigetragen haben, in langer Rede recht herzlich gedankt.

So war der Tag für die ganze Gemeinde ein großer Freudentag, weil nunmehr ein lang ersehntes und mit großen Opfern erstrebtes Ziel endlich erreicht war.

Herr Pfarrer Schmitz ist nach langjähriger Tätigkeit in Wemmetsweiler zum Dechanten ernannt worden.

Nr. 43.

Wahl eines Kirchenrates und eines
Kirchenrechners.

Nachdem Wemmetsweiler eine selbständige Pfarrei geworden war, wurde auch ein Kirchenrat von 8 Männern und eine kirchliche Gemeindevertretung von Personen gewählt.

Der Kirchenrat hatte nun auch einen Kirchenrechner zur Erhebung und Ver-
ausgabung der Kultuskosten zu wählen.
Der Kirchenrat wählte nicht, wie all-
gemein erwartet hatte, den bisherigen
Rechner des Kirchenbauvereins Herrn
Lehrer Becker, der seit Gründung des
Vereins die Gelder desselben unent-
geltlich mit vieler Arbeit verwaltet hat,
sondern den Müller Georg Mohr. Der-
selbe wurde auf 1 Jahr vorläufig gewählt
und erhält für seine Mühewaltung pro
Jahr ... % der Einnahmen.

Infolge der Erhebung zur Pfarrei und des
damit verbundenen Staatszuschusses
zum Pfarrgehalte sanken die Kultus-
kosten von

65 % auf 50 % der Einkommensteuer.

Nr. 44.

Herr Kaplan Jakob Weisenahl wurde zu Ostern 1908 von hier nach Nalbach versetzt, an seine Stelle kam hierhin Herr Kaplan Rosen von Neunkirchen bei Türkismühle.

Nr. 45.

Im Herbst 1908 kam Herr Kaplan Rosen von hier nach Brebach und der dortige Kaplan Matthias Krämer kam hierhin. Herr Krämer kam im Sept. 1911 als Pfarrer nach Kirchesch, Kr. Mayen.

Nr. 46.

Herrn Kaplan Krämer folgte der Herr Kaplan Peter Helbach, gebürtig aus der Eifel (Irrel), welcher nach siebenjähriger Tätigkeit als Kaplan hier zum

selbständigen Pfarrer in Mörsdorf, Kreis Cochem ernannt wurde.

Nr. 47.

Vor Ostern des Jahres 1910 kam Herr Kaplan Joh. Baptist Faulhauer hierher, nachdem er 2 Jahre in Wemmetsweiler war, wurde er versetzt nach Münstermaifeld, Eifel, als Kaplan. Der dortige Herr Kaplan Michael Ludwig kam hierher. Herr Ludwig wurde zu Ostern 1924 zum Pfarrer von Britten bei Saarlörsbach ernannt. Als Nachfolger erhielten wir den jetzigen Herrn Kaplan Franz Hermes, gebürtig aus Waldbreitbach, der zu Ostern 1924 als Priester geweiht wurde und sein Amt in Wemmetsweiler antrat.

Nr. 48.

Einführung der Schwestern vom Hl. Geist

Nach Genehmigung durch die kirchlichen und staatlichen Behörden wurden am 8. September 1909 4 Schwestern aus dem Orden vom Hl. Geiste durch ein feierliches Hochamt hier eingeführt. Die Schwestern leiten eine Kinderbewahrschule und eine Nähschule und können für die Unterstützung in der Krankenpflege in Anspruch genommen werden.

Zuerst wurde für die Schwestern das Haus der Ww. Jakob Cornelius, Kirchenstr.1 gemietet. Als dieses Haus verkauft wurde an Jakob Kirsch hat die Pfarrgemeinde vom Unternehmer Johann Ackermann in Illingen ein Haus Bahnhofstr. 3 als Schwesternhaus gekauft für 16000 Mark.

Als im Jahre 1921 Wemmetsweiler und Heiligenwald eine Bürgermeisterei wurden, hat die Pfarrgemeinde das eben genannte

Schwesternhaus Bahnhofstr. 3 als
Bürgermeistereigebäude verkauft zum
Preis von 165 000 M.

Nun wurde in den Jahren 1922 und 1923
hinter dem Pfarrhaus hierselbst ein
neues Schwesternhaus erbaut.

Nr. 49.

Die Ausmalung unserer Kirche.

Im Sommer 1907 wurde das Chor
unserer Kirche von dem Kunstmaler Jos.
Fischer aus Mehlem am Rhein ausge-
malt für den Preis von 6600 Mark. Das
Gerüst hierzu hat der Zimmermeister
Michel Mohr von hier aufgestellt für 400
Mark.

Im Sommer des Jahres 1909 hat
derselbe Kunstmaler das Schiff der
Kirche ausgemalt zum Preis von 9000
Mark. Das Gerüst dazu hat ein
Unternehmer aus Herrensohr aufgestellt.

Nr. 50.

Wemmetsweiler erhält Gas.

Im Jahre 1910 wurde in Illingen für die Bürgermeisterei eine Gasanstalt errichtet und die Bewohner von Wemmetsweiler und Michelsberg, die sich anschließen ließen, erhielten vom 9. Oktober 1910 ab Gas von Illingen.

Statt der bisherigen 28 Petroleumlampen in den Straßen wurden nun 76 Gaslaternen aufgestellt.

Auch die Kirche hier erhielt eine schöne Gasbeleuchtung, welche in der Christmette 1910 zum ersten Male das Gotteshaus herrlich erleuchtete.

Nr. 51.

Ein Spritzenhaus auf dem Michelsberg.

Bis 1909 waren die Feuerspritzen und der Totenwagen im Spritzenhaus zu Wemmetsweiler, Hauptstr. 20 untergebracht.

Wenn ein Brand oberhalb des Spritzenhauses ausbrach, mußten Pferde gesucht werden um die Feuerspritze an die Brandstätte zu bringen, oft waren dazu keine Pferde aufzutreiben. Daher hat die Gemeinde im Jahre 1909 auf dem höchsten Punkte des Michelsberges ein zweites Spritzenhaus erbaut; Von dort kann die Feuerspritze durch die Feuerwehrleute, die zuerst zur Stelle sind, von Hand zur Brandstätte gefahren werden, und die Löscharbeit kann sofort beginnen.

Nr. 52.

Straßenbezeichnungen und Hausnummern.

Bis zum Jahre 1910 hatten manche Straßen keine feststehenden Namen und die Häuser waren in der ganzen Gemeinde fortlaufend nummeriert. Das war ein großes Durcheinander. Im September 1910 hat eine Kommission des Gemeinderates jeder Straße einen bestimmten Namen gegeben,

und es wurden Straßenschilder angebracht. Die Häuser einer Straße wurden nun für sich fortlaufend nummeriert.

Nr. 53.

Die Wirtschaft Steigershaus.

Inhaber Zentz an der Straße von Illingen nach Bildstock gelegen und zu der Gemeinde Wemmetsweiler gehörig, brannte am 22. August 1910 vollständig nieder. Dieselbe wurde nicht wieder an dieser Stelle aufgebaut.

Diese Concession zum Betriebe der Gastwirtschaft hat ein Mann namens Christ. Wirth für sein neuerbautes Haus an dem Kreuzungspunkte der Straßen in Wildseiters erhalten und diese Wirtschaft wird nun im Volksmunde Steigershaus genannt.

Nr. 54.

Eine Unterführung zum II. und III. Geleise
wurde 1909 auf dem hiesigen Bahnhof
hergestellt.

Nr. 55.

Eine öffentliche Wage
hat die Gemeinde im Jahre 1910 auf ihre
Kosten vor dem Hause des Wirtes Emil
Jäcker in der Bahnhofstr. aufgestellt; Emil
Jäcker wurde auch zum Wiegemeister
bestimmt.

Nr. 56.

Volkszählungen 1905 und 1910.
Am 1. Dezember 1905 hatte die Gemeinde
Wemmetsweiler 684 Haushaltungen mit
3660 Einwohner.

Am 1. Dezember 1910 hatte;
Wemmetsweiler 529 Haush. mit 2919 Einw.
Michelsberg 172 „ „ 883 „
Wildseiters 3 „ „ 11 „
Merchweiler Glashütte 14 „ „ 92 „
Itzenplitz 21 „ „ 149 „
Zusammen 739 Haush. mit 4054 „

Nr. 57.

Der trockene Sommer 1911.

Der Sommer des Jahres 1911 war überaus heiß und trocken. Vom 7. Juli bis zum Semesterschluß am 9. September waren an 28 Nachmittagen Hitzeferien; entsprechend eines besonders ergangenen Min. Er. wurde auch der Vormittagsunterricht an manchen Tagen um 11 Uhr, an einigen Tagen schon um 10 Uhr geschlossen.

Dabei herrschte eine große Trockenheit und Dürre, denn in den Monaten Juli, August und September regnete es sozusagen gar nicht; es gab keinen einzigen nennenswerten Niederschlag.

Die Folge war daß der Ernteertrag an Grummet, Klee, Wicken, Kartoffeln, Kappus und Gemüse äußerst gering war.

Der Staat hat daher die Eisenbahnfracht für diese Dinge um 50% ermäßigt; beim Bezuge dieser Dinge erhielten Gemeinden

und Korporationen sogar 65% Frachtermäßigung.

1 Zentner neue Kartoffeln kostete 6 M, 1 Zentner Kappus 9 Mark.

Die Gemeindeverwaltung hat daher gleich vielen anderen im Kreise, um den Einwohnern billigere Lebensmittel zu verschaffen, auf Bestellung der Einwohner hin über 5000 Zentner Kartoffeln und über 400 Zentner Kappus bezogen; 1 Ztr. Kartoffeln ließ sie ab für 3,35 M., ein Zentner Kappus für 5,90 M. Die Hälfte musste gleich bezahlt werden, die andere Hälfte wurde auf Verlangen bis 1. Februar 1912 gestundet; nicht zahlungsfähige Bürger mussten aber in diesem Falle einen Bürgen stellen. Die bezogenen Kartoffeln und auch der Kappus waren gut.

Durch diese Fürsorge der Gemeindeverwaltung haben die Einwohner viel Geld gespart; denn die Händler verkauften hier auf dem Bahnhofe 1 Zentner Kartoffeln für

3,75 Mark; auf dem Wochenmarkt kosteten sie sogar 4 M bis 4,50 Mark.

Nr. 58.

Das II. Geleise der Bahnstrecke Wemmetsweiler-Primsweiler.

wurde hier am Bahnhof begonnen am 24. Juli 1912. Die Arbeiten von Wemmetsweiler bis Illingen, erstes Los wurden von der Firma Gebr. Schömer aus Eschweiler ausgeführt.

Nr. 59.

Wemmetsweiler wird Bürgermeisterei.

Der Ort Heiligenwald gehörte früher zu den drei Gemeinden Wemmetsweiler, Schiffweiler und Landsweiler. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 1. Juni 1921 Heiligenwald zu einer selbständigen Gemeinde und Wemmetsweiler mit Heiligenwald zu einer selbständigen

Bürgermeisterei erhoben. Der bisherige Lehrer und Ortsvorsteher Peter Walter von Wemmetsweiler wurde zum Bürgermeister der neuen Bürgermeisterei ernannt. Als Bürgermeistereigebäude kaufte man das Klostergebäude Bahnhofstr 3 für 165000 M.

1923 wurde mit dem Bau eines großen Rathauses in der Rathausstr. zu Wemmetsweiler begonnen.

Nr. 60.

Gemeindehaus. Ökonomiegebäude.

1922 kaufte die Gemeinde das Haus des Nau in der Königstraße für Stier- und Bockhaltung. Als Verwalter stellte sie den Aloys Nau an. 1923 kaufte sie auch eine Dreschmaschine mit Motor und ließ sie in dem Gebäude aufstellen.

Nr. 61.

Zunahme der Katholiken in Wemmetsweiler von 1828 bis 1912.

Die Zeitung „Saar-Post“ brachte in ihrer 2. Beilage vom Mittwoch dem 1. Juli 1914 in einer statistischen Nachweisung von Wemmetsweiler folgende Angaben:

Im Jahre 1828	320	Katholiken
1832	388	„
1845	465	„
1851	457	„
1860	636	„
1866	744	„
1869	1205	„
1873	1244	„
1885	1863	„
1894	2250	„
1901	2673	„
1906	3318	„
1912	3706	„

Nr. 62.

Im Weltkriege 1914 bis 1918.

haben Wemmetsweiler und Michelsberg
an Toten und Vermissten verloren:

Katholiken	128
Protestanten	3

Den gefallenen Katholiken wurde in dem
Schiffe unserer Pfarrkirche eine Gedenk-
tafel errichtet. Dieselbe wurde von
freiwillig gespendeten Gaben beschafft
und am 24.10.1920 eingeweiht.

Nr. 63.

Elektrische Lichtanlagen.

In den Jahren 1922 und 1923 erhielt
Wemmetsweiler eine elektrische Licht-
anlage von der Stromversorgung Weiher-
zentrale Eppelborn. Nun verschwanden
auch in den Ortsstraßen die Gaslaternen
und wurden durch elektrische Beleuch-
tung ersetzt.

Nr. 64.

Primizfeier in Wemmetsweiler.

Am Passionssonntag, den 6. April 1924 war hier die Primizfeier des neu-
geweihten Priesters Johann Jakob Woll,
Sohn des Bergmanns und Ackerers Joh.
Jakob Woll, Kirchenstraße 10. Derselbe
hat seine Gymnasial- und Theologie-
studien in Trier gemacht. Während
derselben war er noch 2 Jahre im Kriegs-
dienst eingezogen. Das Elternhaus des
Primizianten, sowie der Weg von dort zur
Kirche waren vom Marienverein durch
Ehrenpforte und Girlanden festlich ge-
schmückt. Der Primiziant wurde in feier-
licher Prozession abgeholt am Eltern-
hause und zur Kirche geleitet. Die
Festpredigt in seinem feierlichen
Hochamte hielt Herr Dechant Schmitz
von hier. Die nachfolgende Familienfeier
war im elterlichen Hause. Dabei haben
Herr Dechant Schmitz, Herr Vogtel,
Rektor a. D., der frühere

Lehrer des Primizianten und Herr Bürgermeister Walter Ansprachen gehalten und dem Primizianten ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Am Abend veranstaltete der Jünglingsverein, dessen Mitglied der Primiziant bisher war, sowie der Musikverein und Männer-Gesangverein einen Fackelzug zum Hause des Primizianten. Nach dem Vortrag eines Musikstückes und eines Liedes hielt der Spielleiter des Jugendvereines, Herr Lehrer Gerber eine Ansprache und sprach dem Primizianten für die bisherige treue Mitgliedschaft im Jugendverein den Dank desselben aus; für das zukünftige Wirken des Primizianten übermittelte er die besten und innigsten Wünsche des Vereins. Als Geschenk und Andenken an den Jugendverein überwies Herr Gerber dem Primizianten einen schönen Schreibtisch mit Stuhl aus Eichenholz. In recht herzlichen beredten Worten dankte der Primiziant dem Jünglingsverein

für das schöne praktische Geschenk, allen anderen Vereinen und Personen, die an seinem Ehrentage mitgewirkt hatten für ihre Mühe und Teilnahme und versprach, für sie und die ganze Gemeinde am folgenden Sonntage das Hochamt darzubringen.

Herr Woll kam als Kaplan nach Welschbillig bei Cordel.

Dies war die zweite Primiz, die in Wemmetsweiler gefeiert wurde. Die erste war die des Dr. August Vogtel, der Sohn des Rektors Joseph Vogtel, am 25. August 1907.

Nr. 65.

Firmung in Wemmetsweiler.

Am Freitag, den 6. Juni 1924 traf der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Anton Mönch hier ein, zur Spendung der hl. Firmung. Am Eingang des Dorfes in der Illingerstraße

wurde er in feierlicher Prozession abgeholt. Dort begrüßte ihn auch Herr Bürgermeister Walter im Namen der Zivilgemeinde Wemmetsweiler. Am 7. Juni (Pfingstsonntag) spendete er hier das heilige Sakrament der

Firmung an ... männliche Personen
und ... weibliche Personen

Firmpaten waren die in der Jugendpflege tätigen Lehrpersonen:

- a) für die Knaben Herr Lehrer Rud. Gerber,
- b) für die Mädchen Frl. Lehrerin Maria Vogtel.

Nach der Firmung besuchte der Herr Bischof den ihm bekannten und zur Zeit erkrankten Rektor a. D. Herrn Vogtel.

Um 1 Uhr fuhr der Hochwürdigste Herr unter Glockengeläute in seinem Auto über Illingen nach Trier zurück.

Nachtrag.

Am Abend des 6. Juni veranstalteten

der Musikverein, der Cäcilienchor, der Jünglingsverein, der Männer- Gesangsverein und der Gesangsverein „Concordia“ einen Fackelzug zum Pfarrhause, wo der Hochwürdigste Herr durch Musikstücke, Liedvorträge und eine Ansprache des Kirchenratsmitgliedes Joh. Jäcker, Steiger a. D., begrüßt wurde, wofür der Hochwürdigste Herr herzlichst dankte.

Nr. 66.

Privater Bischofsbesuch.

An einem Sonntag des Monats Mai 1926 veranstalteten die Männer von Illingen u. den umliegenden Pfarreien eine Männerwallfahrt nach der Bergkapelle bei Illingen. Der Hochw. Herr Bischoff Bornewasser, der gerade zur Firmung in Quierschied weilte, wurde auch eingeladen,

u. er kam im Auto zur Bergkapelle u. hielt an die zahlreiche Männerschar eine Ansprache. Dort hat ihn unser Dechant Herr Schmitz mit andern Priestern empfangen. Vor seiner Abreise versprach er unserem Herrn Dechanten, daß er ihm bei seiner Rückreise nach Trier hier in Wemmetsweiler einen kurzen Besuch abstatten werde.

Als die Firmung im Dekanat Sulzbach beendet war, kam der Hochw. Herr am ... nachmittags um 3 Uhr im Auto von Sulzbach in der hiesigen Kirche an. Weil seine Ankunft bekannt war, hatten sich die Gläubigen in großer Anzahl in der Kirche versammelt. Der Hochw. Herr hielt an dieselbe eine Ansprache und erteilte ihnen seinen Segen. Nach einem kurzen

Besuche im Pfarrhause setzte der Herr Bischof im Auto über Illingen seine Reise nach Trier fort.

Für den Herrn Dechanten u. die Gemeinde war dieser hohe Besuch eine besondere Ehre u. Freude.

Ein drolliges kindliches Ereignis, das dem hohen Herrn hier während seines kurzen Aufenthaltes begegnete, wurde nachher noch viel belacht. Die Musikkapelle Michelsberg brachte dem hohen Herrn während seines Aufenthaltes im Pfarrhause ein Ständchen. Dabei kam der hohe Herr auf die Vortreppe des Pfarrhauses. Unter dem zahlreichen Publikum war auch das noch nicht schulpflichtige Söhnchen eines Eisenbahnbeamten; dieser drängte sich vor bis dicht vor den Bischof u. sagte dann wiederholt einige

Worte zum Bischofe; weil dieser ihn nicht verstand, neigte er sich tief zu ihm herab und fragte ihn freundlich, was er gesagt habe. Da fühlte das Büblein zögernd an die Bischofskattee mit dem Kreuz und sagte, er möchte ihm dieses Kränzchen schenken. Lächelnd sagte ihm der Bischof, er müsse noch warten, bis er groß sei; wenn er dann Bischof würde, bekäme er auch ein solches Kränzchen mit einem Kreuze.

Eine solche drollige Bitte ist wahrscheinlich sonst noch niemals an den Bischof gerichtet worden.

Nr.67.

1925 fanden sich hier einige Anzahl Männer zu einer freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zusammen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters

Walter. Am 20. Juni 1926 fand hier das Übungsfest der Sanitätsvereine des Kreises Ottweiler statt. Die Übungen waren am Bahnhof (fingiertes Eisenbahnunglück). Die gemütliche Nachfeier war in dem Garten der Wirtschaft Altenhofen.

Nr. 68. Cäcilienfest.

Am 4. Juli 1926 fand hier das Cäcilienfest der Kirchenchöre des Dekanates Illingen statt. Um 2 Uhr zeigten die Chöre in der Kirche ihr Können im Choral- und mehrstimmigen Kirchengesang. Im nachfolgenden gemütlichen Festteil in den Gartenanlagen des Wirtes Altenhofen bewiesen die Kirchenchöre durch gute Leistungen, daß sie auch das weltliche Lied eifrig pflegen.

Nr. 69. (Zeitungsausschnitt)

Gauturnfest in Wemmetsweiler

Wemmetsweiler, 20. Juli. Am Sonntag fand hier, begünstigt von schönstem Wetter und bei großer Beteiligung das 33. Gauturnfest des Bliesgaues statt. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Kommers am Samstagabend. Am Sonntag vormittag begann das Einzelwettturnen. Um 10.30 Uhr fand gemeinsamer Kirchgang statt. Am Nachmittag bewegte sich ein imposanter Festzug durch die reich beflaggten Straßen unseres Ortes nach dem Festplatze, woselbst nach der Festrede die Freiübungen vorgeführt wurden, deren gute und exakte Ausführung auf die Zuschauer einen angenehmen Eindruck machten. Eine bleibende Erinnerung an das in allen Teilen so schön verlaufene Fest dürfte jeder Teilnehmer mit nach Hause genommen haben. – Die Turngesellschaft Wemmetsweiler erhielt beim Vereinswettturnen mit 27 Teilnehmern in der 1. Klasse den 2. Preis mit 59 Punkten. Im Einzelwettturnen erhielten sie 12 Preise, darunter in der Oberstufe den 4. und 5., in der Altersklasse den 4. und 6. Preis.

Nr. 70. Das neue Rathaus

in Wemmetsweiler, mit dessen Bau 1923 begonnen wurde, ging wegen Geldmangel nur langsam seiner Vollendung entgegen. Erst zu Anfang Februar 1926 konnten die Büroräume des Bürgermeisteramtes in das neue Haus verlegt werden. Der Bürgermeister konnte erst einige Wochen später mit seiner Familie in das neue Rathaus einziehen. (Ein Bild vom Rathaus siehe auf dem Schlussdeckel.)

Nr. 71. Errichtung einer Apotheke.

Nach dem Umzug der Bürgermeistereibüros in das neue Rathaus hat der Apotheker August Stephanie, der bisher die Apotheke in Merchweiler gemietet hatte, in dem bisherigen Bürgermeisterei – Amtsgebäude, Bahnhofstraße 3, eine Apotheke eingerichtet und dieselbe am 18. Februar 1926 eröffnet. Er hat das gesamte Haus vorläufig gemietet.

Nachdem schon vor einigen Jahren sich der Arzt Dr. Nauhauser hier niedergelassen hat, und derselbe auch für einen Teil der hiesigen Bergleute Knappschaftsarzt geworden ist, war die Errichtung einer Apotheke ebenfalls eine Notwendigkeit und wurde von der Einwohnerschaft freudig begrüßt.

Nr. 72. Gemeinderats- und
Kreistagswahl.

Sonntag, den 11. Juli 1926

	Wahlbezirks I.	Wahlbezirk II.
Wahlberechtigt	1252	1159
Gewählt haben	857	662
Gültige Stimmen	822	631
Ungültige Stimmen	35	31

Von 8 Wahlvorschlägen wurden gewählt:

1. Sozialdemokraten:
 Dörr Heinrich, Ambr. Bergm.
 Nau Theodor "
 Ruffing Peter "
 Hermann Willi "
 Motz Wilhelm "
2. Christl. soz.-radikal Arbeiterpartei:
 Zimmer Nik.
3. Kriegsoffer:
 L'hoste Jak., Bergm.
 Zimmer Jak., Eisenb.
4. Gewerbetreibende:
 Woll Pet., Bäcker
 Plunien Claus, Untern.
 Steinmetz Pet., Schneider

- 5. Landwirtschaftlicher Verein: 0
- 6. Pensionärverein:
Maurer Joh., pens. Bergm.
- 7. Zentrum A:
Jene Pet., Bergm.
Bach Johann, „
Wolter Johann, pens. Bergm.
Licht Joh. I., Bergm.
Blaß Jakob, „ „
Hard Wilh., Rektor.
- 8. Zentrum B:
Mohr Peter, Untern.
Meiser Joh., pens. Bergm.
Licht Friedrich „ „
Blaß Michel, Bergm.
Kuhn Jak., „

Nr. 73. Die Wirtschaft im Rathauskeller

des neuen Rathauses wurde am 15. August 1926 eröffnet. Dieselbe ist einem Wirte Roland, bisher Oberkellner in einem Saarbrücker Hotel übertragen. Es wird Bier verzapft von der Brauerei

Walsheim in Saarbrücken; diese Brauerei soll auch die ganze Einrichtung für den Wirtschaftsbetrieb gestellt haben.

Nr. 74. Einweihung des Rathauses.

Am Samstagabend, den 2. Oktober 1926 wurde der neue Rathausbau feierlich eingeweiht. Blumengeschmückt an den Eingängen und eine blauweißschwarze Fahne auf der Zinne des stolzen Baues kündete schon weitem die Bedeutung des Tages an. Zu dieser Feier waren nur Behörden, Beamte und sogenannte bessere Leute aus den Bürgermeistereierten Wemmetsweiler und Heiligenwald und Umgebung eingeladen von den Bürgermeisterei-Beigeordneten. Dieser Umstand hat bei den gewöhnlichen Leuten

viel böses Blut gemacht.

Der Feier wohnten bei von der Regierungskommission in Saarbrücken der Präsident Stephens, Minister Veszensky, der Direktor des Innern Heimburger u. Staatskommissar Heim; ferner der Landrat von Ottweiler Dr. Rech, Obermedizinalrat Dr. Schmidt, Vertreter des Amtsgerichts Ottweiler und des Finanzamtes Neunkirchen, Bürgermeister Doppler, Illingen, Vertreter der Presse, der Lehrerschaft, der Gewerkschaften, der Kaufmannschaft, des Handwerks- und des Unternehmertums.

Als erster Redner begrüßte Herr Bürgermeister Walter die Festgäste und verbreitete sich in längerer Rede über die Geschichte der Bürgermeisterei und des

Rathausbaues.

Sodann sprach der Präsident Herr Stephens, welcher die Bürgermeisterei zu dem schönen Bau beglückwünschte u. mit einem herzlichen Glückauf zum weiteren Gedeihen der jungen Bürgermeisterei schloß.

Hierauf verbreitete sich der Baumeister Ertz über die technische Seite des Rathausbaues und leitete am Schlusse als sachverständiger Führer den Rundgang durch den riesigen Bau.

Den äußeren Rahmen der Feier bildeten musikalische u. gesangliche Darbietungen, und ein gemütliches Tänzchen bildete den Schluß.

Die Bauzeit des Rathauses dauerte von 1922 bis 1926, also 4 Jahre.

Nr. 75. Brückenumbau im Dorfe.

Im Sommer des Jahres 1926 wurde die Brücke über den Illbach im Dorfe Wemmetsweiler durch den Unternehmer Peter Mohr von hier umgebaut; sowohl der Wasserlauf der Brücke als auch die Straße über die Brücke wurden bedeutend verbreitert. Die Kosten betrugen laut Abrechnung 27 868, 50 Franken.

Nr. 76. Grundsteinlegung zu einem Kriegerdenkmal.

Am 19. September 1926 wurde vor dem Rathaus in Wemmetsweiler der Grundstein gelegt zu einem Kriegerdenkmal. Die Beteiligung der Einwohner war verhältnismäßig gering. Der Musikverein Michelsberg spielte

einige Musikstücke u. der Gesangverein Frohsinn sang ein Lied. Ansprachen wurden gehalten von dem Vorsitzenden des Comité's Friedrich Licht, dem Herrn Bürgermeister Walter und dem Herr Dechanten Schmitz.

Dann folgten die üblichen Hammer-schläge, wobei rund 1100 Franken gespendet wurden; da aber die Auslagen des Tages für Musik, Plakate etz. 700 Franken betrugen, blieben für die Sache selbst nur noch etwa 400 Franken.

Nr. 77. Einen Bazar.

zum Besten der Baukasse für das zu errichtende Kriegerdenkmal veranstaltete das betr. Komitee am 16. und 17. Januar 1927 in der Wirtschaft Altenhofen von hier.

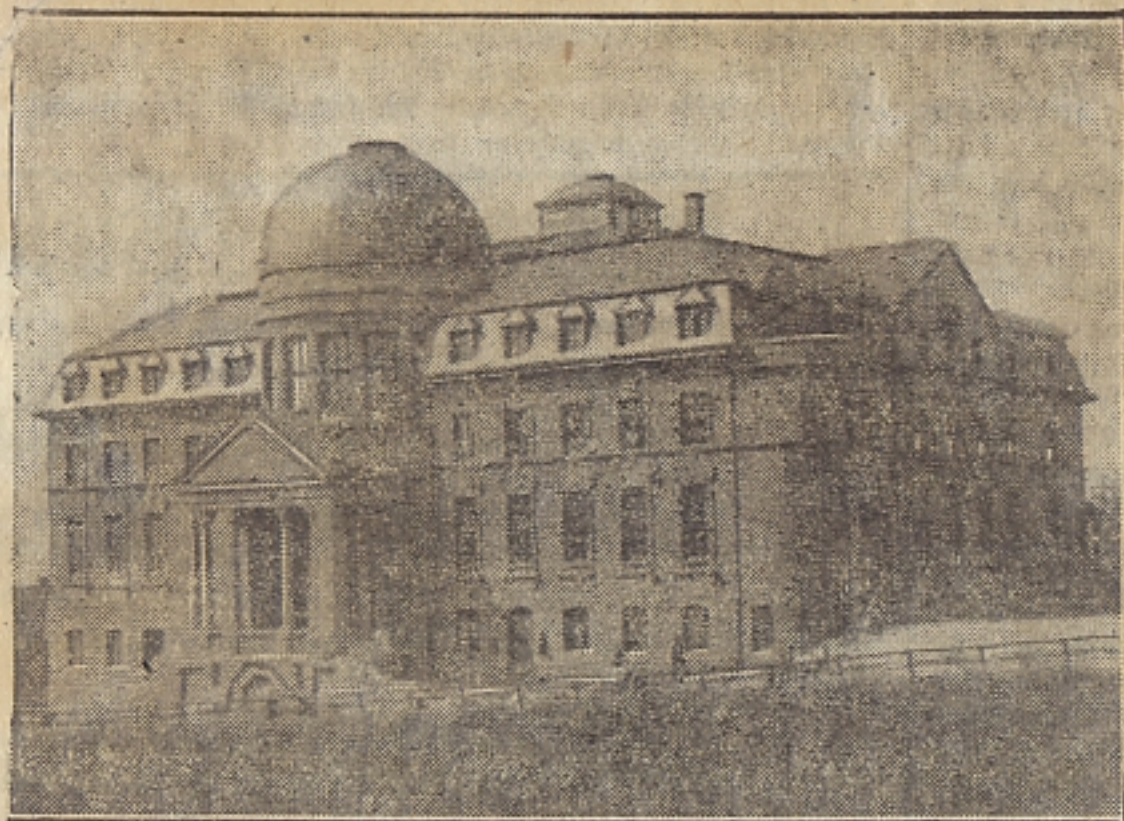
Nr.	Inhalt	Seite
	Vorbemerkung	1
1.	Teile der Gemeinde Wemmetsweiler	3
2.	Name des Dorfes.	5
3.	Lage des Dorfes.	7
4.	Geschichtliche Nachrichten	11
5.	Die Kapelle.	27
6.	Brücken und Wege	38
7.	Michelsberg	42
8.	Russhütte – Itzenplitz	49
9.	Schacht Wildseiders	55
10.	Grube Merchweiler	57
11.	Steigershaus	59
12.	Heisttermühle	63
13.	Die Dorfmuhle	67
14.	Eisenbahnen	68
15.	Post und Telegraph	71
16.	Spritzenhaus, Feuerspritze, Totenwagen	75
17.	Gemeindebrunnen-Hausleitungen	78
18.	Berechtigungs, Land- und Bergmannskohlen	85
19.	Nachträge aus alter Zeit	89

Nr.	Inhalt	Seite
20.	Gendarmeriestation, letztes Strohdach,	
21.	Hausleitungen in Michelsberg, Volkszählungen	93
22.	Erbauung einer katholischen Kirche	100
23.	Unsere Glocken	104
24.	Wemmetsweiler wird Pfarrvicarie	105
24a.	Der Kirchhof	105
25.	Niederlegung der Kapelle	106
26.	Erbauung des Pfarrhauses	108
27.	Der Hochaltar unserer Kirche	110
28.	Consecration unserer Kirche	111
29.	Beschaffung einer Orgel	113
30.	Beschaffung einer Kirchenuhr	113
31.	Rosenkranzaltar	114
32.	Beichtstuhl	114
33.	Kaplansstelle, Kaplan Weisenahl	115
34.	Dorflampen	116
35.	Standesamt in Wemmetsweiler	117
36.	Peter Jäcker wird Ortsvorsteher an Stelle des Jakob Kirsch	120
37.	Altar der 14 Nothelfer	124
38.	Zweckverband in der Bürgermeisterei Uchtelfangen	126
39.	Wasseruhren, Erhöhung des Wassergeldes	128

Nr.	Inhalt	Seite
40.	Großes Grubenunglück in Reden	130
41.	Brand bei Jakob Dieudonne	131
42.	Wemmetsweiler wird Pfarrei	132
43.	Wahl eines Kirchenrates	135
44.	Herr Kaplan Rosen	136
45.	Herr Kaplan Krämer	136
46.	Herr Kaplan Hellbach	136
47.	Herr Kaplan Faulhauer, Ludwig und Hermes	137
48.	Einführung der Schwestern vom Hl. Geiste	138
49.	Ausmalung unserer Kirche	139
50.	Wemmetsweiler erhält Gas	140
51.	Ein Spritzenhaus auf dem Michelsberg	140
52.	Straßenbenennung und Hausnummern	141
53.	Steigershaus	142
54.	Unterführung auf dem Bahnhofe	143
55.	Eine öffentliche Wage	143
56.	Volkszählungen 1905 und 1910	143
57.	Der trockene Sommer 1911	144
58.	Zweites Geleise Wemmetsweiler- Primsweiler	146
59.	Wemmetsweiler wird Bürgermeisterei	146
60.	Ankauf eines Gemeindehauses	147

Nr.	Inhalt	Seite
61.	Zunahme der Katholiken von 1828 - 1912	148
62.	Gefallene Krieger im Weltkrieg	149
63.	Elektrische Lichtanlagen	149
64.	Primizfeier	150
65.	Firmung in Wemmetsweiler 1924	152
66.	Privater Bischofsbesuch in Wem.	154
67.	Gründung einer freiw. Sanitätskolonne	157
68.	Cäcilienfest	158
69.	Gauturnfest in Wem.	159
70.	Das neue Rathaus	159
71.	Errichtung einer Apotheke	160
72.	Gemeinderats- und Kreistagswahl	161
73.	Wirtschaft im Rathauskeller	162
74.	Einweihung des Rathauses	163
75.	Brückenumbau im Dorf	166
76.	Grundsteinlegung zu einem Kriegerdenkmal	166
77.	Ein Bazar	167

*König Augustenbau von
Rudolfswald?*



Das Rathhaus in Wemmetweiler

erbaut von der Gemeinde

in dem am 15. August ein Rathhausteller mit großem Konzertsaal
eröffnet wird.

× Wemmetweiler, 24. Aug. Der Lech-
nitterverein Neunkirchen besuchte ver-
gangenen Samstag das neue Rathhaus in Wem-
metweiler. Herr Kreisbaumeister Erb erklärte
an Hand von Zeichnungen den Plan des nach
verschiedenen Etillen erbauten Hauses. Im
Kellergeschoß befinden sich die Wirtschaftsräu-
me des Rathstellers sowie andere Aufbewah-
rungsräume. Im Erdgeschoß ist eine ganze
Anzahl wichtiger Zimmer untergebracht, so vor
allem das Büro des Bürgermeisters und der
Sitzungsaal. Letzterer ist im Hintergrunde
halbrundartig ausgebaut, während seine Decke
gewölbt ist. Vermöge seiner vorzüglichen
Akustik wird er wohl für Konzerte und gefang-
liche Darbietungen in Zukunft besonders gern
in Anspruch genommen werden. Im oberen
Stoß liegt die Bürgermeisterwohnung und ne-
ben einer Anzahl von Büroräumen ein kleinerer
Saal, der in demselben Stil ausgeführt ist, wie
der große Festsaal. Er ist vor allem für Kom-
missionsfestungen bestimmt. Ueber die etwas
zu weit getriebene Größigkeit des Baues
geben folgende Zahlen ein kleines Bild: der
bebaute Raum ist 1233 Quadratmeter groß, der
Raumraum 20 100 Kubikmeter, d. i. der Platz
für etwa 40 Bergmannshäuser; Gesamtmaner-
wert 2330 Kubikmeter. Neben einer Dampf-
heizung ist auch eine Warmwasserheizung einge-
richtet, die den 2600 Kubikmeter großen Fest-
saal bis auf 50 Grad erwärmen kann. Die ar-
chitektonischen Arbeiten wurden von Herrn
Kreistechniker Ziegler, die Abrechnungsarbeiten
durch Herrn Kreisbaumeister Erb ausgeführt.

